

IfM-Materialien

Institut für
Mittelstandsforschung

IfM
BONN

www.ifm-bonn.org

Wirtschaftliche Entwicklung großer Familien- und Nichtfamilienunternehmen – eine Bilanzdatenanalyse für den Zeitraum 2008 bis 2012

von Nadine Schlömer-Laufen, Christoph Lamsfuß,
Jutta Große und Simone Chlosta

IfM-Materialien Nr. 235

Impressum

Herausgeber

Institut für Mittelstandsforschung Bonn
Maximilianstr. 20, 53111 Bonn
Telefon +49/(0)228 / 72997 - 0
Telefax +49/(0)228 / 72997 - 34

Ansprechpartner

Nadine Schlömer-Laufen
Christoph Lamsfuß

IfM-Materialien Nr. 235

ISSN 2193-1852 (Internet)

ISSN 2193-1844 (Print)

Bonn, Dezember 2014

Das IfM Bonn ist eine Stiftung
des privaten Rechts.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Ministerium für Wirtschaft, Energie,
Industrie, Mittelstand und Handwerk
des Landes Nordrhein-Westfalen



Wirtschaftliche Entwicklung großer Familien- und Nichtfamilienunternehmen – eine Bilanzdatenanalyse für den Zeitraum 2008 bis 2012

Business development of large family and non-family enterprises – an analysis of financial statement data between 2008 and 2012

Autoren: Nadine Schlömer-Laufen, Christoph Lamsfuß, Jutta Große und Simone Chlosta
IfM-Materialien Nr. 235

Zusammenfassung

Familienunternehmen wird gemeinhin nachgesagt, in der letzten Wirtschaftskrise stärker stabilisierend auf die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands gewirkt zu haben als Nichtfamilienunternehmen. Die vorliegende Studie untersucht diese Hypothese für die Gruppe der großen Familienunternehmen auf Basis eines hierfür eigens erstellten Datensatzes, der auch einen Vergleich mit den großen Nichtfamilienunternehmen ermöglicht. Die bi- und multivariaten Ergebnisse zeigen sowohl für Deutschland als auch für Nordrhein-Westfalen, dass die großen Familienunternehmen nicht nur im Zeitraum 2008 bis 2012, sondern auch in jedem einzelnen Jahr rentabler (Gesamt- und Eigenkapitalrentabilität) waren als die großen Nichtfamilienunternehmen. Für Deutschland zeigt sich überdies, dass die großen Familienunternehmen ein höheres Beschäftigtenwachstum zwischen 2008 und 2012 verzeichnen konnten als die großen Nichtfamilienunternehmen.

Schlagwörter: Große Unternehmen, Familienunternehmen, Rentabilität, Wachstum

Abstract

In general, family businesses are often supposed to have a bigger share in the stabilisation of the economic development in Germany after the last financial crisis than non-family businesses. Our study examines this hypothesis with regard to large family enterprises, using a self-generated database, which also allows for comparisons with large non-family businesses. Our bivariate as well as multivariate results demonstrate for Germany as well as for North Rhine-Westphalia that family businesses performed better with regard to their ROA and ROE not only over the entire time period from 2008 until 2012 but also for every single year analyzed. Moreover, large family enterprises in Germany had a higher employment growth rate in the given period than their large non family counterparts.

JEL: G32, L25, L26

Keywords: Large-scale enterprises, family-owned businesses, profitability, growth

Inhalt

Verzeichnis der Abbildungen	II
Verzeichnis der Tabellen	III
Kurzfassung	VII
1 Einleitung	1
1.1 Problemstellung und Ziele	1
1.2 Vorgehensweise und Aufbau	3
2 Begriffsklärungen	4
2.1 Große Unternehmen	4
2.2 Familien- und Nichtfamilienunternehmen	5
3 Empirische Basis	6
3.1 Erstellung der Datenbank	6
3.2 Belastbarkeit der geschaffenen Datenquelle	8
3.3 Struktur der identifizierten großen Familien- und großen Nichtfamilienunternehmen – Deutschland	9
3.3.1 Region	9
3.3.2 Branchen	10
3.3.3 Umsatz und Beschäftigte	13
3.4 Struktur der identifizierten großen Familien- und Nichtfamilienunternehmen – Nordrhein-Westfalen	13
3.4.1 Region	13
3.4.2 Branchen	14
3.4.3 Umsatz und Beschäftigte	16
4 Wirtschaftliche Entwicklung	17
4.1 Datenbereinigungen	17
4.2 Zur Situation in Deutschland	17
4.2.1 Deskriptive Analyse	17
4.2.1.1 Gesamt- und Eigenkapitalrentabilität	17
4.2.1.2 Umsatz und Beschäftigungswachstum	20
4.2.2 Multivariate Analyse	22
4.2.2.1 Gesamt- und Eigenkapitalrendite	24
4.2.2.2 Umsatz- und Beschäftigungswachstum	27
4.3 Zur Situation in Nordrhein-Westfalen: Multivariate Analyse	29
4.3.1 Gesamt- und Eigenkapitalrendite	29
4.3.2 Umsatz- und Beschäftigungswachstum	32
5 Resümee	34
Literaturverzeichnis	37
Anhang	42

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1:	Anteil der Familienunternehmen an allen großen Unternehmen im Jahr 2014 nach Bundesländern	10
Abbildung 2:	Anteil der Familienunternehmen an allen großen Unternehmen im Jahr 2014 nach Wirtschaftsabschnitten	12
Abbildung 3:	Top 10-Ranking der Kreise und kreisfreien Städte in Nordrhein-Westfalen nach Familienunternehmensanteil im Jahr 2014	13
Abbildung 4:	Anteil der Familienunternehmen an allen großen Unternehmen in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2014 nach Wirtschaftszweigen	15
Abbildung 5:	Gesamt- und Eigenkapitalrentabilität der großen Unternehmen, 2008 bis 2012	18
Abbildung 6:	Gesamtkapitalrentabilität der großen Unternehmen, 2008 bis 2012, nach Unternehmenstyp	19
Abbildung 7:	Eigenkapitalrentabilität der großen Unternehmen, 2008 bis 2012, nach Unternehmenstyp	19
Abbildung 8:	Jährliche Veränderung der Umsätze und der Anzahl der Beschäftigten in allen großen Unternehmen, 2008 bis 2012	20
Abbildung 9:	Jährliche Veränderung der Umsätze der Großunternehmen, 2008 bis 2012, nach Unternehmenstyp	21
Abbildung 10:	Jährliche Veränderung der Anzahl der Beschäftigten der Großunternehmen, 2008 bis 2012, nach Unternehmenstyp	22

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1:	Random-effects GLS Regression zur Erklärung der Gesamtkapital- und der Eigenkapitalrendite in den Jahren 2008 bis 2012	25
Tabelle 2:	Lineare Regression zur Erklärung der Umsatz- und der Beschäftigungsentwicklung von 2008 auf 2012	28
Tabelle 3:	Random-effects GLS Regression zur Erklärung der Gesamt- bzw. der Eigenkapitalrendite in den Jahren 2008 bis 2012 von großen Unternehmen in Nordrhein-Westfalen	31
Tabelle 4:	Lineare Regression zur Erklärung des Umsatz- bzw. Beschäftigtenwachstums von 2008 auf 2012 von großen Unternehmen in Nordrhein-Westfalen	33
Tabelle A1:	Anteil der Familienunternehmen an allen großen Unternehmen, Ergebnisse verschiedener Studien seit 1999	42
Tabelle A2:	Verteilung der großen Unternehmen im Jahr 2014 nach Bundesländern – absteigend sortiert, in %	44
Tabelle A3:	Verteilung der großen Unternehmen im Jahr 2014 auf Wirtschaftszweige – absteigend sortiert, in %	45
Tabelle A4:	Umsatzerlöse und Anzahl der Beschäftigten von großen nicht-börsennotierten Familien- und Nicht-familienunternehmen im Jahr 2012 (Mittelwerte)	46
Tabelle A5:	Verteilung der großen Unternehmen in NRW im Jahr 2014 auf Kreise und kreisfreie Städte – absteigend sortiert, in %	47
Tabelle A6:	Ranking der Gemeinden in NRW nach Anteil der Familienunternehmen an allen großen Unternehmen im Jahr 2014 – absteigend sortiert, in %	49
Tabelle A7:	Verteilung der großen Unternehmen aus NRW und dem übrigen Bundesgebiet im Jahr 2014 auf Wirtschaftszweige	51
Tabelle A8:	Umsatzerlöse und Anzahl der Beschäftigten von großen Unternehmen in NRW und im übrigen Bundesgebiet im Jahr 2012 (Mittelwerte)	52

Tabelle A9:	Umsatzerlöse und Anzahl der Beschäftigten von großen Familien- und Nichtfamilienunternehmen in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2012 (Mittelwerte)	52
Tabelle A10:	Umsatzerlöse und Anzahl der Beschäftigten von großen nicht-börsennotierten Familien- und Nichtfamilienunternehmen in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2012 (Mittelwerte)	52
Tabelle A11:	Eigenkapital im Zeitraum 2008 bis 2012 – summarische Werte nach Unternehmenstyp	53
Tabelle A12:	Lineare Regressionen zur Erklärung der Gesamtkapitalrendite in den Jahren 2008 bis 2012	54
Tabelle A13:	Korrelationsanalyse der in das Modell zur Erklärung der Gesamtkapitalrendite in den Jahren 2008 bis 2012 einbezogenen unabhängigen Variablen	55
Tabelle A14:	Lineare Regressionen zur Erklärung der Eigenkapitalrendite in den Jahren 2008 bis 2012	56
Tabelle A15:	Korrelationsanalyse der in das Modell zur Erklärung der Eigenkapitalrendite in den Jahren 2008 bis 2012 einbezogenen unabhängigen Variablen	57
Tabelle A16:	Korrelationsanalyse der in das Modell zur Erklärung des Umsatzwachstums von 2008 auf 2012 einbezogenen unabhängigen Variablen	58
Tabelle A17:	Korrelationsanalyse der in das Modell zur Erklärung des Beschäftigtenwachstums von 2008 auf 2012 einbezogenen unabhängigen Variablen	59
Tabelle A18:	Lineare Regression zur Erklärung der jährlichen Umsatzentwicklung im Zeitraum 2008 bis 2012	60
Tabelle A19:	Lineare Regression zur Erklärung der jährlichen Beschäftigtenentwicklung im Zeitraum 2008 bis 2012	61
Tabelle A20:	Lineare Regressionen zur Erklärung der Gesamtkapitalrendite in den Jahren 2008 bis 2012 für große Unternehmen in Nordrhein-Westfalen	62
Tabelle A21:	Lineare Regressionen zur Erklärung der Eigenkapitalrendite in den Jahren 2008 bis 2012 für große Unternehmen in Nordrhein-Westfalen	63

Tabelle A22:	Random-effects GLS Regression zur Erklärung der Gesamtkapital- und der Eigenkapitalrendite in den Jahren 2008 bis 2012 unter Berücksichtigung der einzelnen Bundesländer	64
Tabelle A23:	Lineare Regression zur Erklärung der Umsatz- und der Beschäftigungsentwicklung von 2008 unter Berücksichtigung der einzelnen Bundesländer	66

Kurzfassung

Während viele EU-Mitgliedstaaten bis heute unter den Folgen der letzten Finanz- und Wirtschaftskrise und der anschließenden Staatsschuldenkrise leiden, waren die Konsequenzen für Deutschland weniger gravierend und zeitlich stärker begrenzt. Die Gründe dafür sind vielschichtig. In der öffentlichen Diskussion wird jedoch den familiengeführten deutschen Unternehmen eine wichtige Rolle hierbei zugesprochen. Inwieweit diese Unternehmen tatsächlich in den Krisenjahren eine bedeutsame Stütze der deutschen Wirtschaft waren, konnte bisher in Ermangelung einer geeigneten Vergleichsgruppe empirisch nicht eindeutig nachgewiesen werden. Da gerade in Krisenzeiten beschäftigungsstarken Unternehmen eine besondere volkswirtschaftliche Bedeutung zukommt, fokussiert sich diese Studie auf große Unternehmen und geht erstmals der Frage nach, wie sich große Familienunternehmen im Vergleich zu großen Nichtfamilienunternehmen im Zeitraum 2008 bis 2012 entwickelt haben. Hierfür wurde – mangels amtlicher Daten – basierend auf den Unternehmensdatenbanken von Creditreform eine eigene Datenbasis erstellt, die 6.575 große (Familien-)Unternehmen umfasst und damit auch einen Vergleich von Familien- und Nichtfamilienunternehmen erlaubt.

Der Anteil großer Familienunternehmen ist in Westdeutschland höher als in Ostdeutschland

In Ostdeutschland sind – relativ gesehen – nicht nur weniger große Unternehmen angesiedelt als in Westdeutschland. Sie befinden sich auch seltener in Familieneigentum und -führung. Dies hat vor allem historische Gründe, die noch nicht überwunden sind. Im Vergleich der westdeutschen Bundesländer liegt Nordrhein-Westfalen im Besitz mit großen Familienunternehmen im unteren Drittel. Den höchsten Anteil an Familienunternehmen weisen Bremen und Schleswig-Holstein auf.

Große Familienunternehmen sind rentabler als große Nichtfamilienunternehmen

Bi- und multivariate Analysen ergeben sowohl für Deutschland insgesamt als auch für Nordrhein-Westfalen, dass die großen Familienunternehmen sowohl über den gesamten Zeitraum 2008 bis 2012 hinweg als auch in jedem einzelnen Jahr höhere Renditen auf ihr Gesamt- und ihr Eigenkapital erzielten als die großen Nichtfamilienunternehmen. Offenbar sind die großen Familienunternehmen insgesamt rentabler – unabhängig von der konjunkturellen Lage.

Große Familienunternehmen wachsen stärker als große Nichtfamilienunternehmen

Große Familienunternehmen haben ihren Personalbestand zwischen 2008 und 2012 stärker ausgeweitet als große Nichtfamilienunternehmen. Dies gilt für Deutschland insgesamt, aber nicht für Nordrhein-Westfalen. Eine Betrachtung der Entwicklung in den einzelnen Jahren zeigt allerdings, dass die Familienunternehmen lediglich in den Jahren 2011 und 2012 mehr Beschäftigung aufgebaut haben.

Hinsichtlich des Umsatzwachstums ist über den gesamten betrachteten Zeitraum hinweg kein Unterschied zwischen großen Familien- und Nichtfamilienunternehmen zu beobachten, und zwar sowohl in Deutschland insgesamt als auch in Nordrhein-Westfalen. In der Betrachtung einzelner Jahre zeigt sich jedoch, dass sich der Umsatz der Familienunternehmen – jeweils im Vergleich zum Vorjahr – in 2009 schlechter und in 2010 und 2011 besser als in Nichtfamilienunternehmen entwickelt hat.

Große Familienunternehmen waren eine besondere Stütze für die deutsche Volkswirtschaft

Trotz eines stärkeren Umsatzeinbruchs haben große Familienunternehmen ihr Personal in 2009 nur in dem Maße wie große Nichtfamilienunternehmen abgebaut. Damit haben sie einen besonderen Beitrag zur Stabilisierung des Arbeitsmarktes geleistet. Und das – so zeigt die Entwicklung der Gesamt- und der Eigenkapitalrentabilität – zu Lasten ihrer Gewinne. Sie haben aber nicht nur durch die Vermeidung von Massenarbeitslosigkeit zur anschließenden schnellen Konjunkturerholung beigetragen, sondern auch durch eine höhere Umsatzsteigerung in den Jahren 2010 und 2011.

Schaffung günstiger Rahmenbedingungen für Familienunternehmen weiterhin zentral für die Mittelstandspolitik

Die Ergebnisse dieser Studie belegen abermals die volkswirtschaftliche Bedeutung der Familienunternehmen und verweisen darauf, dass der Fokus der Mittelstandspolitik weiterhin auf der Schaffung von günstigen Rahmenbedingungen für mittelständische bzw. Familienunternehmen liegen sollte.

1 Einleitung

1.1 Problemstellung und Ziele

Die deutsche Wirtschaft hat die Finanz- und Wirtschaftskrise der Jahre 2007 bis 2009 und die anschließende Staatsschuldenkrise in Europa mit vergleichsweise geringen Blessuren gemeistert. Während andere Mitgliedstaaten der Währungsunion in Folge dieser Krisen in eine langanhaltende Rezession stürzten, waren die Konsequenzen für Deutschland weniger gravierend und auf wenige Jahre begrenzt. So ging das BIP in Deutschland lediglich im Jahr 2009 um -5,2 % (preisbereinigt) zurück (vgl. Statistisches Bundesamt, 12.08.2014). Gleiches gilt für den deutschen Außenhandel: Sowohl bei den Aus- als auch bei den Einfuhren war lediglich im Jahr 2009 ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr (-18,4 % bzw. -17,5 %) zu verzeichnen (vgl. Statistisches Bundesamt 2014a, S. 30).

Die Gründe, weshalb Deutschland diese Krisen besser bewältigt hat, sind vielfältig. In der öffentlichen Diskussion wird jedoch überwiegend den mittelständischen bzw. familiengeführten Unternehmen ein wesentlicher Beitrag zugeschrieben (vgl. z. B. Brückner, 06.11.2012; The Economist, 06.11.2014). Inwieweit mittelständische bzw. Familienunternehmen¹ die Entwicklung der deutschen Wirtschaft in und nach der Krise durch erfolgreiches Wirtschaften tatsächlich gestützt haben, ist jedoch wenig erforscht. Erkenntnisse zu möglichen Unterschieden zwischen Familien- und anderen Unternehmen hinsichtlich ihrer Rentabilität oder ihres Umsatz- oder Beschäftigungswachstums – den Kennziffern, mittels derer die wirtschaftliche Entwicklung häufig abgebildet wird –, liegen bislang nur für die Gruppe der großen (Familien-)Unternehmen vor. Unklar ist allerdings, inwieweit diese für die Gesamtgruppe der großen Unternehmen gültig sind, weil jeweils nur Teilgruppen untersucht² und diese nicht immer mittels multivariater Analysen gewonnen wurden.³

¹ Da sowohl mittelständische als auch Familienunternehmen anhand des gleichen qualitativen Kriteriums (nämlich Einheit von Eigentum und Leitung) definiert werden, handelt es sich um weitgehend synonyme Begriffe (vgl. z. B. Welter et al. 2014, S. 8; Haunschild et al. 2007, S. 5; Müller 2008, S. 29; Bechtle 1983, S. 27). Im Folgenden wird daher der Einfachheit halber nur noch der Begriff Familienunternehmen verwendet.

² Studien zur Rentabilität basieren entweder ausschließlich auf großen Unternehmen, die vor 1913 gegründet wurden (vgl. Bergfeld et al. 2009; Weber 2005) oder auf börsennotierten Unternehmen (vgl. Achleitner et al. 2010; Andres 2008; Ehrhardt et al. 2006; Hölzenbein/Schüssler 2011; Jaskiewicz 2006). Studien zum Umsatz- und Beschäftigungswachstum beziehen sich ausschließlich auf Familienunternehmen, womit ihnen die Ver-

Es fehlen demnach belastbare empirische Erkenntnisse zu möglichen Unterschieden in der wirtschaftlichen Entwicklung von Familien- und Nichtfamilienunternehmen. Die Prinzipal-Agenten-Theorie lässt solche Unterschiede jedoch durchaus erwarten (vgl. Jensen/Meckling 1976). So besteht in von angestellten Managern geführten Unternehmen – anders als in eigentümergeführten Unternehmen – die Gefahr, dass ein angestellter Manager (Agent) sich aufgrund von Informationsasymmetrien und damit einhergehenden fehlenden Kontrollmöglichkeiten des Eigentümers (Prinzipal) opportunistisch verhält und statt der Ziele des Eigentümers eigene Ziele verfolgt. Um diesen Interessenskonflikten zu begegnen, müssen die Eigentümer Maßnahmen (wie z. B. Anreizlöhne) treffen, um eine Interessenidentität zwischen Eigentümer und Manager herzustellen. Dies ist mit Kosten (sogenannte Agency-Kosten) verbunden, die in Familienunternehmen, in denen Eigentum und Leitung in einer Hand liegen, nicht oder zumindest in geringerem Umfang anfallen.

Familienunternehmen haben demnach Wettbewerbsvorteile, die sich z. B. auf ihre Performance positiv auswirken können (vgl. z. B. Leiber 2008, S. 50; Witt 2008, S. 4; Hack 2009, S. 6).⁴ Dies gilt nicht nur für die stets von einem Eigentümer geführten Einzelunternehmen, sondern auch für solche Familienunternehmen, in denen "alle Gesellschafter gleich große Anteile halten und gleichberechtigt die Geschäftsführung wahrnehmen" (Welge/Witt 2013, S. 189). Allerdings können auch in Familienunternehmen Agency-Kosten entstehen, und zwar dann, wenn nicht alle Familiengesellschafter aktiv in der Geschäftsführung tätig sind (vgl. u. a. Chrisman et al. 2007, S. 1030).

Vor diesem Hintergrund geht die vorliegende Studie der Frage nach, wie sich Familienunternehmen während und im Anschluss an die Finanz- und Wirtschaftskrise 2007 bis 2009 entwickelt haben und inwiefern in dieser Hinsicht Unterschiede zu Nichtfamilienunternehmen bestehen. Da in Krisenzeiten ge-

gleichsgruppe der Nichtfamilienunternehmen fehlt (vgl. z. B. Studienreihe "Die größten Familienunternehmen in Deutschland" im Auftrag von BDI und Deutsche Bank AG; Studienreihe "Volkswirtschaftliche Bedeutung der Familienunternehmen" der Stiftung Familienunternehmen).

- ³ Dies gilt insbesondere für die Studien zum Umsatz- und Beschäftigungswachstum. Multivariate Methoden sind insbesondere bei der Untersuchung von Familienunternehmen wichtig, um Verzerrungen der Ergebnisse durch Größeneffekte vorzubeugen (vgl. Westhead/Cowling 1998, S. 49). Solche Effekte sind zu erwarten, weil Familienunternehmen tendenziell kleiner sind als Nichtfamilienunternehmen.
- ⁴ Inwieweit der Umstand, das Familienunternehmen auch häufig nicht-ökonomische Ziele verfolgen, die Performance der Familienunternehmen beeinflusst, ist bis dato ungeklärt (vgl. Xi et al. 2013).

rade den großen Unternehmen, die viele Mitarbeiter beschäftigen, eine besondere volkswirtschaftliche Bedeutung zukommt, beschränkt sich die Untersuchung auf die Gruppe der großen Unternehmen. Sie vereint zwar lediglich 0,4 % der Unternehmen in Deutschland auf sich, bietet aber 40,6 % der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten einen Arbeitsplatz und erwirtschaftet 64,7 % aller steuerbaren Umsätze aus Lieferungen und Leistungen (vgl. IfM Bonn, 3.12.2014). Ziel der vorliegenden Studie ist es also zu klären, ob die großen deutschen Familienunternehmen krisenresistenter sind als andere große Unternehmen, und zwar mittels eines Vergleichs der wirtschaftlichen Entwicklung von großen Familien- und Nichtfamilienunternehmen im Zeitraum 2008 bis 2012.

1.2 Vorgehensweise und Aufbau

Die Forschungsfrage wird empirisch beantwortet. Da bislang keine amtlichen oder halbamtlichen Datenquellen existieren, die eine Unterscheidung der Unternehmen nach ihrer Eigentums- und Führungsstruktur ermöglichen, wurde eine eigene Datenbasis geschaffen. Konkret wurde – basierend auf Datenbanken des Verbands der Vereine Creditreform e.V. – eine Datenbank aller großen deutschen Familien- und Nichtfamilienunternehmen erstellt, in die Angaben zu verschiedenen Strukturmerkmalen (Region, Branche, Größe), Wachstumsmaße (Umsatz- und Beschäftigtenentwicklung) und Rentabilitätsmaße (Gesamtkapital- und Eigenkapitalrentabilität) für den Zeitraum 2008 bis 2012 aus den Datenbanken von Creditreform integriert wurden. Der Forschungsfrage wird mittels bi- und multivariater Analysen nachgegangen.

In Kapitel 2 werden große Familien- von großen Nichtfamilienunternehmen abgegrenzt. Eine Beschreibung der Datenbasis und ein erster struktureller Vergleich der identifizierten großen Familien- und Nichtfamilienunternehmen erfolgt in Kapitel 3. In Kapitel 4 wird die wirtschaftliche Entwicklung der großen Familienunternehmen im Vergleich zu den großen Nichtfamilienunternehmen analysiert. Alle Analysen werden sowohl für Deutschland als auch für Nordrhein-Westfalen vorgenommen. Die Arbeit schließt mit einem Fazit (Kapitel 5).

2 Begriffsklärungen

Das Verständnis von Familienunternehmen ist in der Literatur nicht einheitlich (vgl. u. a. Chua et al. 1999, S. 19; Sharma 2004; Klein 2004). Deswegen ist es erforderlich zu klären, wie Familienunternehmen in der vorliegenden Studie von Nichtfamilienunternehmen abgegrenzt werden. Zudem ist festzulegen, welche Unternehmen den großen Unternehmen zugerechnet werden.

2.1 Große Unternehmen

Für Großunternehmen gibt es keine eigene Definition. Diese ergibt sich vielmehr aus der Abgrenzung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). In Deutschland finden zwei KMU-Definitionen Anwendung: die KMU-Definition der Europäischen Kommission sowie die des IfM Bonn. Im Folgenden wird auf die KMU-Definition des IfM Bonn Bezug genommen, weil sie der Struktur der deutschen Volkswirtschaft mit einem vergleichsweise großen industriellen Mittelstand besser entspricht als die KMU-Definition der Europäischen Kommission (vgl. Engel et al. 2004, S. 17; Hauser 2005, S. 64).⁵

Gemäß der KMU-Definition des IfM Bonn zählt ein Unternehmen zu den KMU, wenn es weniger als 500 Beschäftigte hat und einen Jahresumsatz von weniger als 50 Mio. Euro erwirtschaftet.⁶ Hieraus folgt im Umkehrschluss, dass ein Unternehmen dann als groß angesehen wird, wenn es 500 und mehr Beschäftigte hat oder einen Jahresumsatz von 50 Mio. Euro und mehr erzielt.

Für diese Studie wird diese Definition in zweierlei Hinsicht modifiziert. Zum einen wird ausschließlich das Umsatzkriterium herangezogen. Zum anderen genügt es, wenn ein Unternehmen in einem der betrachteten fünf Jahre das Umsatzkriterium erfüllt, um als Großunternehmen zu gelten. Auf diese Weise werden Unternehmen nicht aus der Untersuchung ausgeschlossen, für die in einem einzelnen Jahr keine Bilanz- und GuV-Daten vorliegen oder die das Umsatzkriterium nicht in jedem Jahr erfüllen. Diese als Klassenwechsler bezeichneten Unternehmen (vgl. z. B. Haunschild/May-Strobl 2009, S. 10) sollen je-

⁵ Gemäß der KMU-Definition der Europäischen Kommission gelten Unternehmen als KMU, wenn diese nicht mehr als 249 Beschäftigte haben und einen Jahresumsatz von höchstens 50 Millionen Euro erwirtschaften oder eine Bilanzsumme von maximal 43 Millionen Euro aufweisen. Nach der Definition des IfM Bonn gehören dagegen auch Unternehmen mit 250 bis 499 Beschäftigten zu den KMU, wenn ihr Jahresumsatz gleichzeitig weniger als 50 Mio. Euro beträgt.

⁶ Und zudem unabhängig ist.

doch berücksichtigt werden, weil sie letztlich zur Gruppe der großen Unternehmen zählen – zumindest temporär.

Somit kann festgehalten werden: Ein Unternehmen wird als groß klassifiziert, wenn es in 2012 oder mindestens in einem der vier Jahre zuvor einen Jahresumsatz von 50 Mio. Euro und mehr erwirtschaftet hat.

2.2 Familien- und Nichtfamilienunternehmen

Da keine allgemein anerkannte Definition von Familienunternehmen vorliegt, greifen wir im Folgenden auf die vom IfM Bonn geprägte Definition von Eigentümer- und familiengeführten Unternehmen zurück. Gemäß dieser Definition gilt ein Unternehmen dann als Eigentümer- oder familiengeführt, wenn bis zu zwei natürliche Personen oder ihre Familienangehörigen mindestens 50 % der Anteile eines Unternehmens halten und diese natürlichen Personen zusätzlich der Geschäftsführung angehören. Zwingend erforderlich ist somit die Übereinstimmung von Eigentum und Leitung.

Alle Unternehmen, die dieser Definition nicht genügen, werden der Gruppe der Nichtfamilienunternehmen zugerechnet. Hierbei handelt es sich in erster Linie um Unternehmen, die entweder nicht mehr von Familienmitgliedern geleitet werden und/oder deren Anteile sich im Streubesitz oder im Eigentum kirchlicher oder öffentlicher Institutionen befinden.

3 Empirische Basis

Es gibt keine öffentlich zugängliche Datenquelle, mittels derer die wirtschaftliche Entwicklung von Familienunternehmen über einen längeren Zeitraum abgebildet werden kann. Deshalb musste für diese Studie zunächst eine entsprechende Datenbasis geschaffen werden.

3.1 Erstellung der Datenbank

Als Datenquellen für die vorliegende Studie dienen die Datenbanken Markus und Dafne des Verbands der Vereine Creditreform e.V., die Daten zu mehr als 1,3 Mio. deutschen Unternehmen einschließen. Diese Datenbanken sind besonders gut für unsere Zwecke geeignet, weil sie nicht nur Informationen zu den Eigentumsverhältnissen und Führungsstrukturen der Unternehmen, sondern auch Daten aus deren Bilanzen sowie Gewinn- und Verlustrechnungen (GuV) umfassen. Dies ermöglicht zugleich die Identifizierung von großen Familien- und Nichtfamilienunternehmen wie die Analyse ihrer wirtschaftlichen Entwicklung.

In insgesamt vier Schritten haben wir aus diesen Datenquellen unsere Datenbank aufgebaut: Zunächst wurden alle Unternehmen herausgefiltert, die das Umsatzkriterium erfüllen (vgl. Kapitel 2.1). Da in den genutzten Datenbanken teilweise Umsatzangaben fehlten⁷, wurden weitere Informationsquellen herangezogen, um mögliche Großunternehmen zu identifizieren. In einem zweiten Schritt wurde eine Reihe von Unternehmen ausgeschlossen: insolvente und inaktive Unternehmen, Duplikate, Unternehmen aus dem Wirtschaftszweig O "Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung" (keine privatwirtschaftlichen Unternehmen) sowie Tochtergesellschaften sowohl von inländischen als auch von ausländischen Unternehmen. Der Ausschluss inländischer Tochterunternehmen ist bei Studien dieser Art üblich (vgl. z. B. Wallau et al. 2007, S. 34; Stiftung Familienunternehmen 2009, S. 10), weil bei den Muttergesellschaften stets Daten aus konsolidierten Konzernabschlüssen ausgewiesen werden.⁸ Ein Verbleib inländischer Tochterunternehmen würde daher zu Doppelerfassungen führen. Eine Betrachtung der Muttergesellschaften ist aber

⁷ Z. B. weil einige große Unternehmen keine Bilanzen veröffentlichen müssen oder weil Bilanzdaten (insbesondere für das Jahr 2012) noch nicht eingepflegt wurden.

⁸ In rund 700 Fällen hat es sich jedoch als sinnvoll erwiesen, nicht die Daten der jeweiligen Mutter-, sondern die der jeweils größten Tochtergesellschaft in die Analyse einfließen zu lassen, und zwar dann, wenn die Muttergesellschaft lediglich als Beteiligungs- oder Holdinggesellschaft fungiert und kein Abschluss für die Muttergesellschaft vorliegt.

auch aus inhaltlichen Gründen sinnvoll. So ist davon auszugehen, dass strategische Entscheidungen üblicherweise in der Zentrale gefällt werden. Abhängige Tochterunternehmen, die zwar in Deutschland ansässig sind, deren Muttergesellschaft aber nicht in Deutschland ihren Sitz hat (z. B. Ford Deutschland Holding GmbH), werden aus der Betrachtung ausgeschlossen, weil für sie nicht geklärt werden kann, ob die jeweilige Muttergesellschaft ein Familien- oder ein Nichtfamilienunternehmen ist. Eine pauschale Zuordnung der aus dem Ausland kontrollierten Tochterunternehmen zur Gruppe der Nichtfamilienunternehmen würde dazu führen, dass Bilanzdaten von abhängigen Unternehmen mit denen von unabhängigen Unternehmen bzw. Muttergesellschaften verglichen würden.

Das Ergebnis dieser Bereinigung war eine Liste von 6.575 großen Unternehmen.⁹ In einem dritten Schritt wurden diese Unternehmen schließlich gemäß ihren Eigentumsverhältnissen und Führungsstrukturen als große Familien- oder Nichtfamilienunternehmen klassifiziert (vgl. Kapitel 2.2).¹⁰ Die in diesem Zuge erforderliche Zuordnung von Gesellschaftern zu Familienstämmen wurde anhand des Nachnamens vorgenommen. Sofern Familiengesellschafter – bspw. aufgrund von Heirat – einen von dem Hauptfamilienstamm abweichenden Nachnamen tragen, wurden diese in der Regel nicht dem Familienstamm zugeordnet.¹¹ Wenn Angaben zu den Eigentumsverhältnissen gänzlich fehlten, wurden hilfsweise andere Informationsquellen (z. B. Unternehmenshomepage, Geschäftsberichte, Presseberichte) ausgewertet. Auf diese Weise konnten 3.723 große Familien- und 2.852 große Nichtfamilienunternehmen identifiziert werden. Dies entspricht einem Anteil der Familienunternehmen an allen großen Unternehmen von 56,6 %. In einem vierten Schritt wurden schließlich ausgewählte Bilanz- und GuV-Kennziffern aus der Dafne-Datenbank für die identifizierten Unternehmen gezogen und der Unternehmensdatenbank zugespielt.

⁹ Da für Aldi Nord und Aldi Süd keine konsolidierten Abschlüsse existieren, wurden beide Unternehmen aus der Analyse ausgeschlossen.

¹⁰ Bei Stiftungen wurde die Zuordnung zu den großen Familien- oder den Nichtfamilienunternehmen dadurch erschwert, dass in den Datenbanken häufig keine Informationen zu den Gesellschaftern und der Führungsstruktur enthalten sind. Um als großes Familienunternehmen eingestuft zu werden, reichte es daher aus, wenn mindestens ein Familienmitglied in der Stiftung aktiv war.

¹¹ Sofern die Unternehmen als Familienunternehmen bekannt sind oder die Familienzugehörigkeit der Personen mit abweichendem Nachnamen auf anderem Wege ermittelt werden konnte, wurde dieses Unternehmen als Familienunternehmen aufgenommen und die Personen mit ihren Anteilen dem jeweiligen Familienstamm zugerechnet.

3.2 Belastbarkeit der geschaffenen Datenquelle

Die Güte der nachfolgenden Analysen hängt davon ab, inwieweit die identifizierten Unternehmen den Bestand der großen deutschen (Familien-)Unternehmen adäquat abbilden. Um dies zu klären, vergleichen wir unser Sample mit den großen Unternehmen, die in der Umsatzsteuerstatistik erfasst sind. Die Umsatzsteuerstatistik ist als Vergleichsbasis gut geeignet, weil sie Angaben aus Besteuerungsverfahren der Finanzverwaltung enthält und daher eine Vollerhebung aller umsatzsteuerpflichtigen deutschen Unternehmen mit jährlichen Umsätzen von über 17.500 € darstellt (vgl. Statistisches Bundesamt 2014b, S. 4 ff.). Zudem werden in der Umsatzsteuerstatistik – wie auch in unserer Datenbank – alle konzernabhängigen Unternehmen (Filialen, Tochterunternehmen etc.) durch das Konstrukt der Organschaft (vgl. § 2 Abs. 2 UstG) den Muttergesellschaften zugeordnet (vgl. Statistisches Bundesamt 2014b, S. 6; Wagner 2004, S. 1001 f.).¹²

In der Umsatzsteuerstatistik des Jahres 2012 sind rund 11.300 Unternehmen und damit deutlich mehr als in unserem Sample (6.575) erfasst.¹³ Dies liegt u. a. darin begründet, dass die Umsatzsteuerstatistik die Umsätze von in Deutschland beheimateten Tochtergesellschaften ausländischer Muttergesellschaften enthält (vgl. § 2 Abs. 2 UstG).¹⁴ Umgekehrt fehlen in der Statistik Unternehmen, die nahezu ausschließlich umsatzsteuerfreie Umsätze tätigen. Hierzu zählen z. B. Arzt- und Zahnarztpraxen ohne Labor, Versicherungsvertreter und landwirtschaftliche Unternehmen (vgl. Statistisches Bundesamt 2014b, S. 5). Die Anzahl der Tochterunternehmen ausländischer Muttergesellschaften mit Jahresumsätzen von 50 Mio. Euro und mehr dürfte die Anzahl großer, umsatzsteuerbefreiter Unternehmen jedoch übersteigen. Ein zweiter Grund für die Diskrepanz könnte sein, dass die genutzten Datenbanken von Creditreform die großen Unternehmen in Deutschland unterfassen. Zum Bei-

¹² Das Unternehmensregister – das prinzipiell auch als Vergleichsbasis geeignet wäre – wurde nicht gewählt, weil es auf rechtliche Einheiten abstellt und damit die konzernabhängigen Tochterunternehmen nicht der Muttergesellschaft zuordnet (vgl. z. B. Wagner 2004, S. 1001 ff.).

¹³ Diese Zahl reduziert sich, wenn lediglich Unternehmen mit einem Jahresumsatz von 50 Mio. Euro und mehr im Jahr 2012 berücksichtigt würden, auf schätzungsweise 6.180. Eine genaue Zahl kann nicht angegeben werden, weil bei 1.992 der 6.575 großen Unternehmen Umsatzangaben für das Jahr 2012 fehlen. Für die Schätzung wurde auf Vorjahreswerte Bezug genommen. In 2011 fehlten bei 6 % der 6.575 Unternehmen Umsatzangaben. Dieser Anteilswert wurde auch für 2012 unterstellt.

¹⁴ Wir haben ca. 3.500 Tochterunternehmen ausländischer Muttergesellschaften im Zuge der Erstellung unserer Datenbank ausgeschlossen.

spiel stehen Creditreform nur begrenzt Daten von großen Unternehmen zur Verfügung, die ihre Bilanzen nicht veröffentlichen müssen (vgl. §§ 264 Abs. 3, 264b HGB).

Hinsichtlich des Anteils der Familienunternehmen an allen großen deutschen Unternehmen liegen keine ähnlich guten Vergleichsdaten vor, weil amtliche Daten fehlen. Vorliegende Angaben stellen entweder Hochrechnungen auf Basis von Teilerhebungen bzw. Befragungsdaten oder Datenbankanalysen dar (vgl. Tabelle A1 im Anhang). Von allen Studien erscheint die Datenbankanalyse der Stiftung Familienunternehmen aus dem Jahr 2011 am besten als Vergleichsbasis geeignet – auch wenn die Definition der Familienunternehmen geringfügig von der hier verwendeten abweicht. Sie weist einen Anteilswert von 43 % aus, der damit deutlich unter dem von uns ermittelten liegt (56,6 %). Die Abweichung dürfte vor allem darin begründet liegen, dass wir Tochterunternehmen ausländischer Muttergesellschaften ausgeschlossen und nicht – wie in der Studie der Stiftung Familienunternehmen – der Gruppe der Nichtfamilienunternehmen zugeordnet haben (zu den Gründen siehe Kapitel 3.1).

Alles in allem bildet unser Sample die großen deutschen Unternehmen (ohne vom Ausland kontrollierte Tochterunternehmen) recht gut ab und scheint die Unternehmen den beiden interessierenden Gruppen weitgehend richtig zuzuordnen (vgl. Tabelle A2 und A3 im Anhang).¹⁵ Wo diese Unternehmen ihren Sitz haben, in welchen Branchen sie tätig sind, welchen Umsatz sie erwirtschaften und wie viele Beschäftigte sie haben, wird im Folgenden dargelegt.

3.3 Struktur der identifizierten großen Familien- und großen Nichtfamilienunternehmen – Deutschland

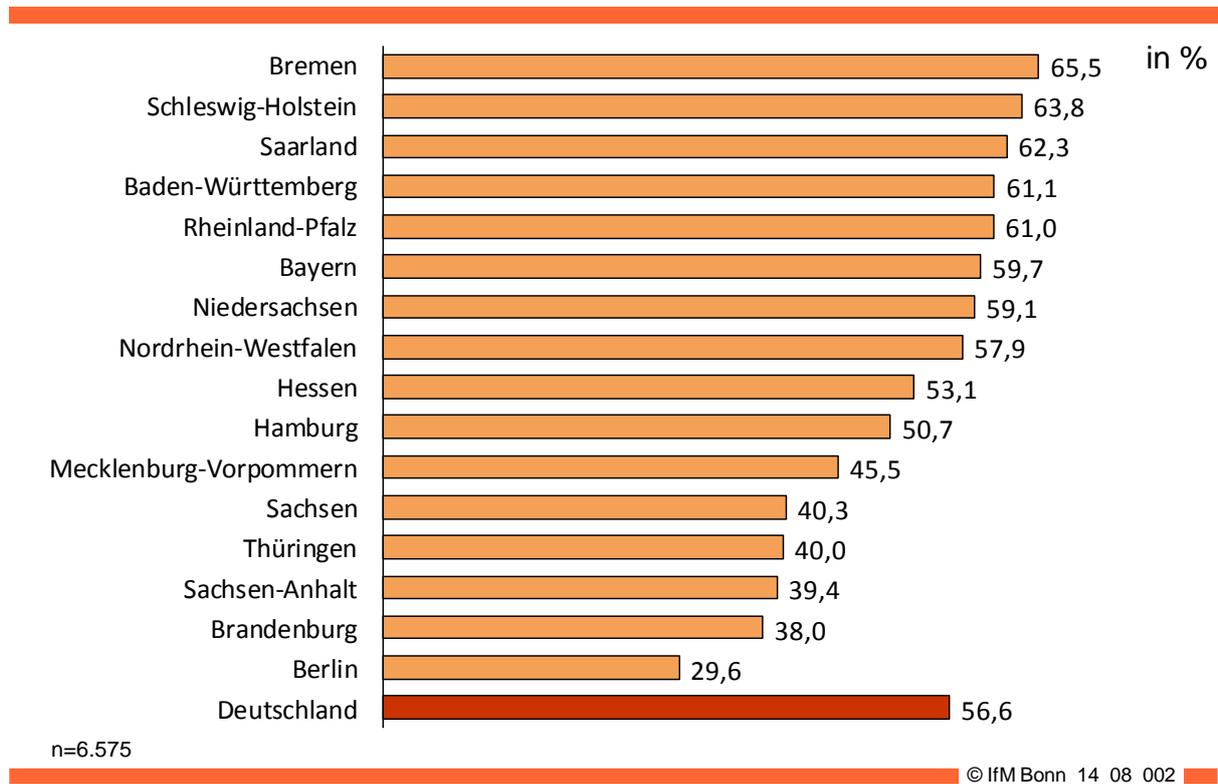
3.3.1 Region

Rund jedes zehnte der identifizierten großen deutschen Unternehmen hat seinen Sitz in den neuen Bundesländern (inkl. Berlin), die restlichen 90,3 % in

¹⁵ Dies gilt nicht für die Verteilung der großen Unternehmen auf die einzelnen Wirtschaftsabschnitte. So sind große Unternehmen aus dem Bereich freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen – gemessen an der Umsatzsteuerstatistik – in unserem Sample stark überrepräsentiert (vgl. Tabelle A3 im Anhang). Ursächlich hierfür ist, dass Creditreform die Unternehmen den einzelnen Wirtschaftsabschnitten selbst zuordnen muss und anders als die Finanzverwaltungen keine zusätzlichen Informationen zur Wertschöpfung in den einzelnen konzernabhängigen Tochterunternehmen hat (vgl. Statistisches Bundesamt 2014b, S. 14). Infolgedessen wird seitens Creditreform für Konzerngesellschaften häufig die Verwaltung und Führung von Betrieben als Tätigkeitsschwerpunkt angegeben.

Westdeutschland.¹⁶ Erwartungsgemäß sind die meisten großen Unternehmen in Nordrhein-Westfalen, dem Bundesland mit den meisten Unternehmen, angesiedelt (vgl. Tabelle A2 im Anhang).

Abbildung 1: Anteil der Familienunternehmen an allen großen Unternehmen im Jahr 2014 nach Bundesländern



Quelle: Eigene Berechnungen.

Wie aus Abbildung 1 hervorgeht, sind die großen Familienunternehmen nicht in allen Bundesländern gleich stark vertreten. Insbesondere die westdeutschen Bundesländer Bremen, Schleswig-Holstein, Saarland, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz beheimaten relativ gesehen überdurchschnittlich viele große Familienunternehmen. Besonders gering ist der relative Besatz mit großen Familienunternehmen in den neuen Bundesländern. Es besteht also ein starkes West-Ost-Gefälle.¹⁷ Am geringsten ist der Anteil der großen Familienunternehmen mit 29,6 % in Berlin. Ein wesentlicher Grund hierfür ist, dass sich viele große Unternehmen in Berlin in öffentlichem Eigentum befinden – und

¹⁶ Diese Verteilung entspricht damit weitgehend der regionalen Verteilung der großen Unternehmen in Deutschland. Laut Umsatzsteuerstatistik hatten 2012 91,7 % der großen Unternehmen ihren Sitz in Westdeutschland und 8,3 % in Ostdeutschland (inkl. Berlin).

¹⁷ So beträgt der Anteil der Familienunternehmen am Gesamtbestand der großen Unternehmen in den neuen Bundesländern (inkl. Berlin) 36,6 % und in den alten 58,8 %.

damit Nichtfamilienunternehmen sind. Der insgesamt geringe Anteil großer Familienunternehmen in Ostdeutschland (inkl. Berlin) ist zum einen den Folgen der Teilung Deutschlands geschuldet. So wurden viele Familienunternehmen in der DDR in volkseigene Betriebe überführt, oder die Unternehmer flohen nach Westdeutschland (vgl. z. B. Held 1956, S. 317 ff.; Buck 1995, S. 1077 ff.). Zum anderen dauert es i. d. R. eine gewisse Zeit, bis ein Unternehmen nach seiner Gründung einen Jahresumsatz von 50 Mio. Euro erwirtschaftet.¹⁸ Die Zeit seit der Wiedervereinigung reichte für viele der seither gegründeten ostdeutschen Familienunternehmen nicht aus, um in die Größenklasse der Großunternehmen vorzudringen.

3.3.2 Branchen

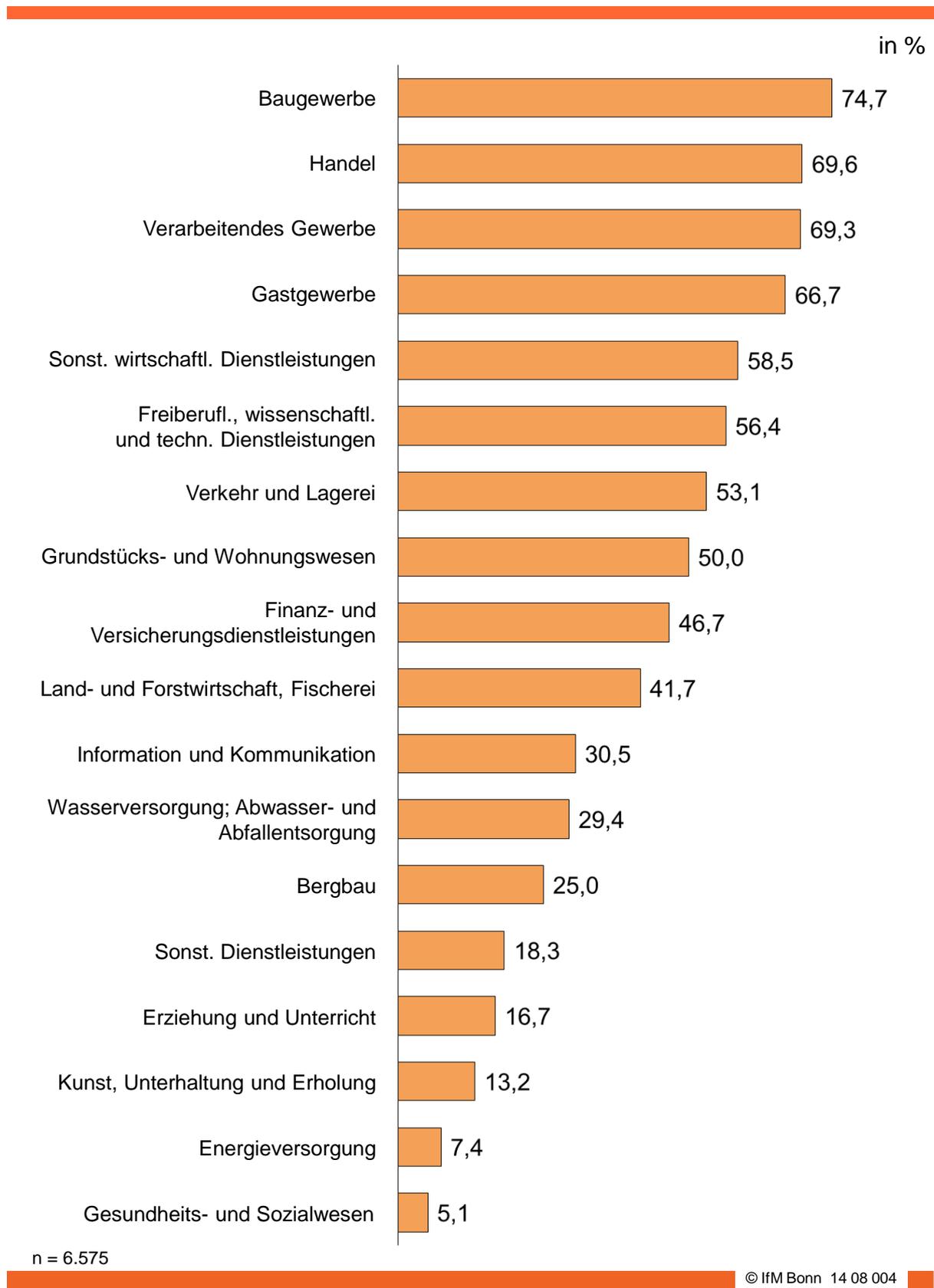
Die meisten der identifizierten großen deutschen Unternehmen sind im Handel (24,1 %) und im Verarbeitenden Gewerbe (22,9 %) tätig oder erbringen freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen (23,1 %) (vgl. Tabelle A3 im Anhang). Letztgenannter Wirtschaftsabschnitt wird vor allem durch Holdinggesellschaften großer Konzerne dominiert, die sich der Verwaltung und Führung von operativen Unternehmen und Betrieben zuwenden.¹⁹

Der Anteil der Familienunternehmen an allen großen Unternehmen variiert stark zwischen den Branchen (vgl. Abbildung 2). Die höchsten Familienunternehmensanteile weisen das Baugewerbe, der Handel und das Verarbeitende Gewerbe auf. Die geringsten Anteile finden sich nicht überraschend im Gesundheits- und Sozialwesen und in der Energieversorgung. Hier sind traditionell viele (große) Unternehmen tätig, die sich in öffentlicher Hand befinden.

¹⁸ Nur 8,6 % der sich in Familienbesitz befindlichen großen Familienunternehmen wurden nach der Wiedervereinigung gegründet und haben es in diesem Zeitraum geschafft, die 50-Mio.-Euro-Jahresumsatz-Grenze zu überschreiten (vgl. Lamsfuß et al. 2012, S.11).

¹⁹ Für 84,9 % der 1.516 in diesem Wirtschaftsabschnitt tätigen großen Unternehmen stellt die Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit dar.

Abbildung 2: Anteil der Familienunternehmen an allen großen Unternehmen im Jahr 2014 nach Wirtschaftsabschnitten



Quelle: Eigene Berechnungen.

3.3.3 Umsatz und Beschäftigte

Die identifizierten großen Unternehmen erwirtschafteten im Jahr 2012 durchschnittlich rund 621 Mio. Euro Umsatz und hatten im Durchschnitt rund 2.100 Beschäftigte. Die großen Familienunternehmen sind insofern signifikant kleiner als die großen Nichtfamilienunternehmen, als sie mit einem Jahresumsatz von 268 Mio. Euro weniger Umsatz erzielten und mit knapp 1.100 Beschäftigten weniger Personal haben als Nichtfamilienunternehmen (zum Vergleich: 1.029 Mio. Jahresumsatz und rund 3.400 Beschäftigte).²⁰ Die Größenunterschiede verringern sich, lösen sich aber nicht vollständig auf, wenn lediglich nicht-börsennotierte große Unternehmen betrachtet werden (vgl. Tabelle A4 im Anhang).

3.4 Struktur der identifizierten großen Familien- und Nichtfamilienunternehmen – Nordrhein-Westfalen

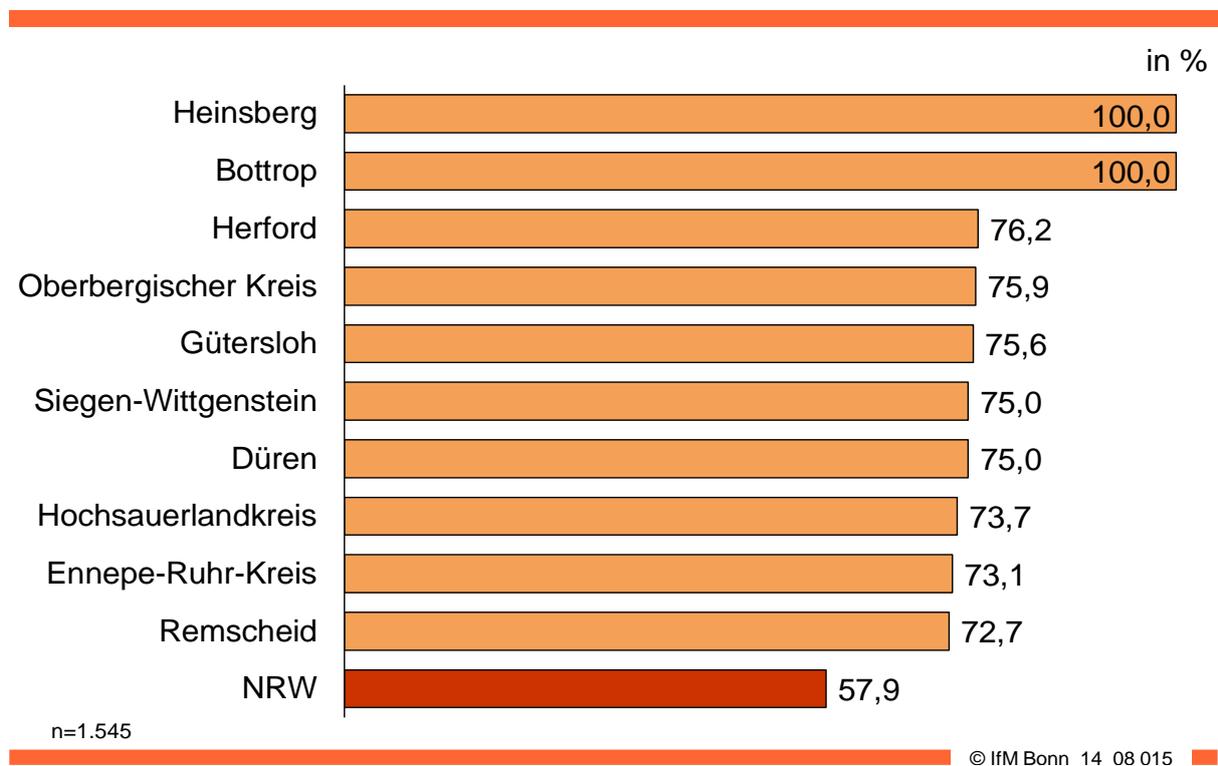
3.4.1 Region

Das Sample schließt 1.660 große Unternehmen mit Sitz in Nordrhein-Westfalen ein. Diese sind vornehmlich in städtischen Räumen ansässig: z. B. knapp 8 % in Köln, gut 5 % in Düsseldorf und jeweils knapp 4 % in Essen und Mettmann (vgl. Tabelle A5 im Anhang).

In den Kreisen Bottrop und Heinsberg finden sich hingegen wenige große Unternehmen. Allerdings handelt es sich hierbei ausschließlich um Familienunternehmen (vgl. Abbildung 3 und Tabelle A6 im Anhang). Über dem Landesdurchschnitt liegende Familienunternehmensanteile weisen z. B. auch die Kreise Herford, Oberbergischer Kreis und Gütersloh auf. Besonders gering sind diese Anteile mit Werten zwischen 32 % und rund 35 % hingegen in den Kreisen Bonn, Gelsenkirchen und Essen (vgl. Tabelle A6 im Anhang). Statistisch signifikante Unterschiede zwischen Nordrhein-Westfalen (57,9 %) und dem restlichen Bundesgebiet (56,2 %) hinsichtlich des Anteils der Familienunternehmen an allen großen Unternehmen bestehen nicht.

²⁰ Diese Größenunterschiede zwischen Familien- und Nichtfamilienunternehmen wurde andernorts bereits gezeigt (vgl. z. B. Haunschild/Wolter 2010, S. 15; Stiftung Familienunternehmen 2009, S. 16).

Abbildung 3: Top 10-Ranking der Kreise und kreisfreien Städte in Nordrhein-Westfalen nach Familienunternehmensanteil im Jahr 2014

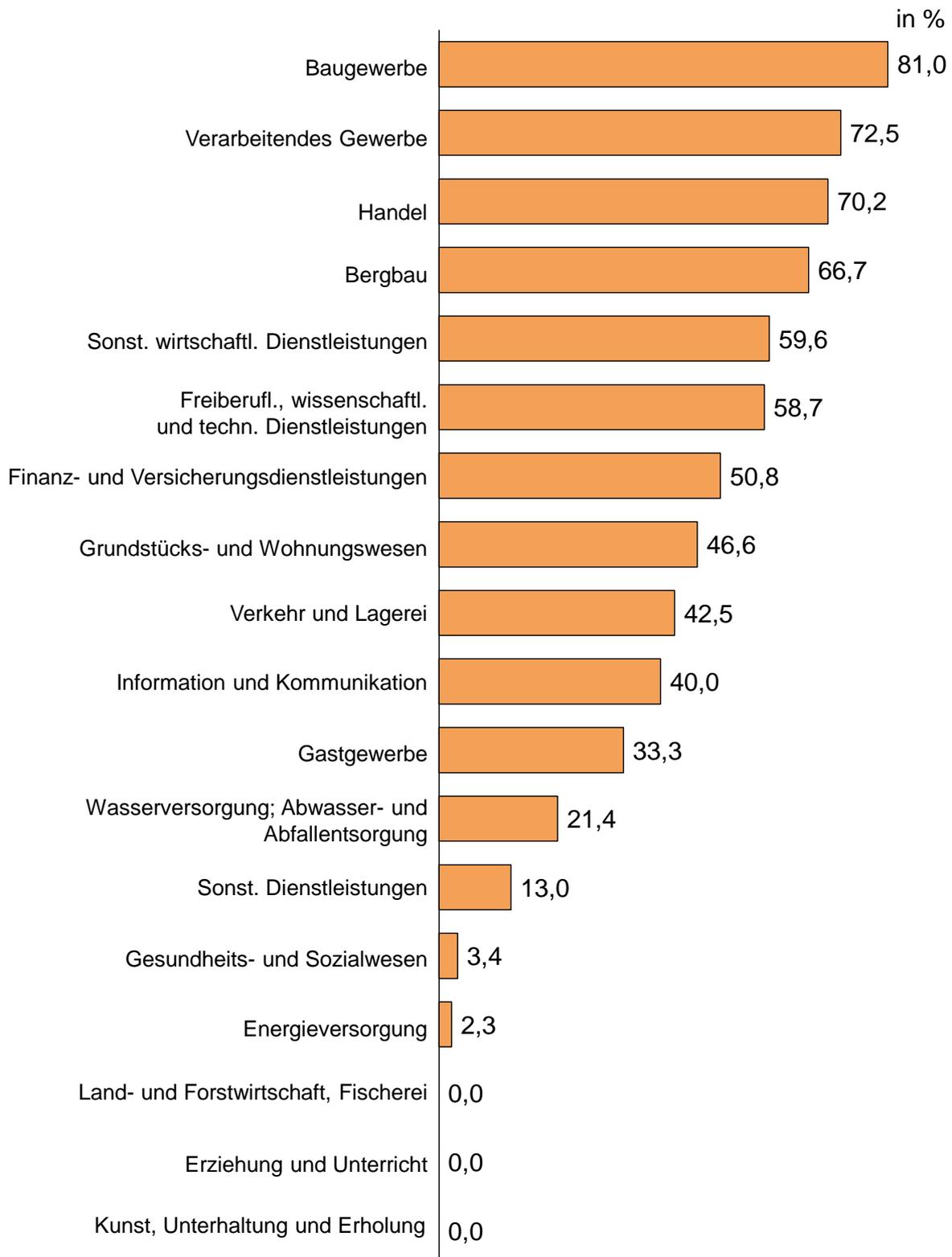


Quelle: Eigene Berechnungen.

3.4.2 Branchen

Rund drei Viertel der großen Unternehmen in Nordrhein-Westfalen sind im Handel (24,9 %) und im Verarbeitenden Gewerbe tätig (23,9 %) oder erbringen freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen (24,5 %). Damit ähnelt die Verteilung der großen Unternehmen in NRW auf Wirtschaftsabschnitte stark der bundesweiten Verteilung (vgl. Abbildung 4). Es bestehen allerdings auch signifikante Unterschiede, die sich jedoch auf weniger bedeutsame Branchen beziehen (vgl. Tabelle A7 im Anhang): Land- und Forstwirtschaft, Fischerei; Erziehung und Unterricht; Baugewerbe sowie das Gastgewerbe. Die drei erstgenannten Branchen sind in Nordrhein-Westfalen weniger stark vertreten als im restlichen Bundesgebiet, beim Gastgewerbe verhält es sich genau umgekehrt. Wie im Bundesgebiet weisen die drei Branchen Baugewerbe, Verarbeitendes Gewerbe und Handel auch in Nordrhein-Westfalen den höchsten Familienunternehmensanteil an allen großen Unternehmen auf (vgl. Abbildung 4). Keine Familienunternehmen finden sich dagegen unter den großen Unternehmen, die in den Branchen Kunst, Unterhaltung und Erholung; Erziehung und Unterricht; Verwaltung und Landwirtschaft tätig sind.

Abbildung 4: Anteil der Familienunternehmen an allen großen Unternehmen in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2014 nach Wirtschaftszweigen



n = 1.660

© IfM Bonn 14.08.017

Quelle: Eigene Berechnungen.

3.4.3 Umsatz und Beschäftigte

Die großen Unternehmen in Nordrhein-Westfalen erwirtschafteten im Jahr 2012 durchschnittlich rund 794 Mio. Euro Umsatz und hatten im Durchschnitt rund 2.700 Beschäftigte. Die großen nordrhein-westfälischen Unternehmen sind damit zwar durchschnittlich größer als die großen Unternehmen in den anderen Bundesländern, allerdings sind diese Unterschiede statistisch nicht signifikant (vgl. Tabelle A8 im Anhang).

Auch in Nordrhein-Westfalen sind Nichtfamilienunternehmen im Durchschnitt sowohl gemessen an ihren Umsätzen als auch ihren Beschäftigten größer als die Familienunternehmen (vgl. Tabelle A9 im Anhang). Diese Unterschiede bleiben bestehen, wenn die börsennotierten Unternehmen aus diesem Vergleich ausgeschlossen werden (vgl. Tabelle A10 im Anhang).²¹

²¹ Allerdings sind diese Unterschiede – wenngleich sie ähnlich groß sind wie auf Bundesebene (vgl. Tabelle A10 im Anhang) – (wegen der geringen Stichprobengröße) statistisch nicht signifikant.

4 Wirtschaftliche Entwicklung

4.1 Datenbereinigungen

Für die nachfolgenden Analysen wird der Datensatz um Extremwerte bei der Gesamt- und der Eigenkapitalrentabilität sowie den jährlichen Wachstumsraten von Beschäftigung und Umsatz bereinigt, die nicht durch konjunkturelle Einflüsse bedingt sind. Hinter diesen Extremwerten verbergen sich zum einen z. B. Unternehmenskäufe oder Verkäufe einzelner Unternehmensteile, die die genannten Kennziffern sprunghaft ansteigen bzw. abfallen lassen und zum anderen fehlerhafte Eingaben (Tippfehler) in den Creditreform-Datenbanken. Bei der Gesamtkapitalrentabilität sowie dem Umsatz- und dem Beschäftigungswachstum wurden je 1 % der Fälle am oberen und unteren Rand der Verteilung gekappt. Bei der Eigenkapitalrentabilität wurden – aufgrund einer größeren Zahl an Ausreißer-Werten – jeweils 1,5 % der Fälle am oberen und unteren Rand gelöscht.

In den nachfolgenden Analysen werden nur diejenigen Unternehmen berücksichtigt, für die in allen fünf Jahren Angaben zur jeweils betrachteten Kennziffer vorliegen.

4.2 Zur Situation in Deutschland

4.2.1 Deskriptive Analyse

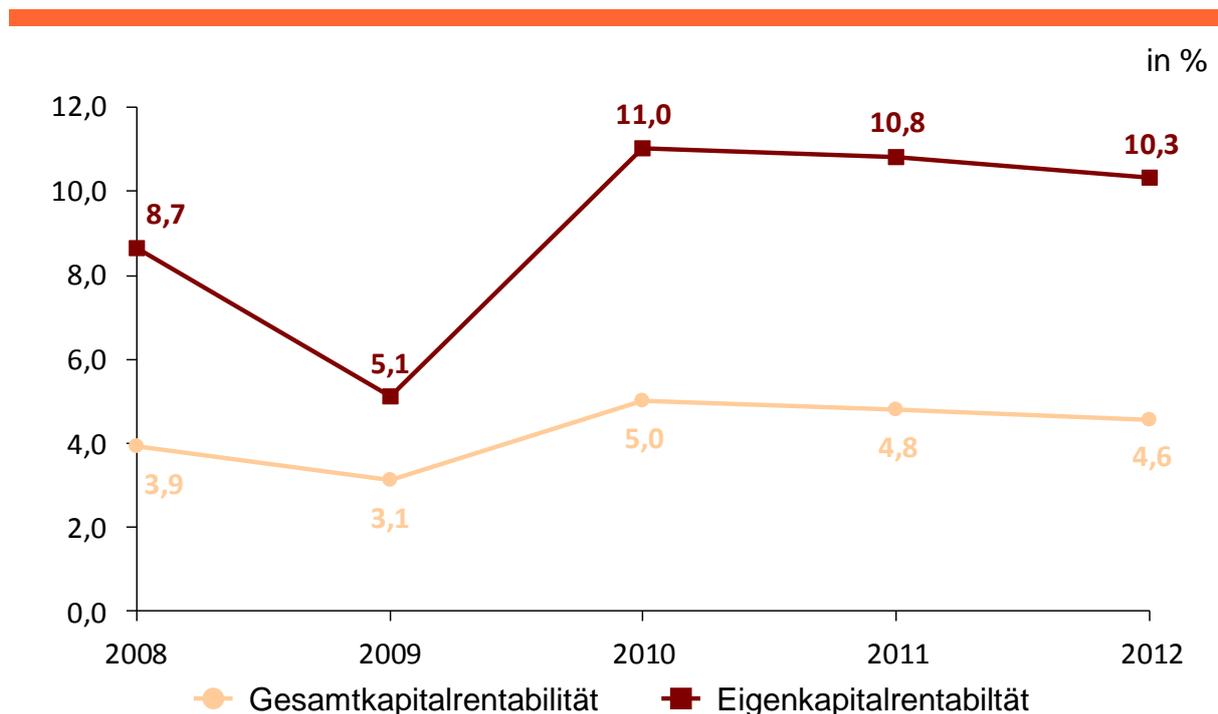
4.2.1.1 Gesamt- und Eigenkapitalrentabilität

Als Indikatoren für die Performance dienen mit der Gesamtkapital- (Return on Assets (RoA)) und der Eigenkapitalrentabilität (Return on Equity (RoE)) die in der Forschung gängigsten Performancemaße (vgl. z. B. Jaskiewicz 2006, S. 44).

Die wesentliche Bestimmungsgröße zur Beurteilung der Kapitalrendite ist die Gesamtkapitalrentabilität. Sie gibt die Verzinsung des gesamten Kapitaleinsatzes im Unternehmen an – unabhängig von der Finanzierung. Die Gesamtkapitalrendite der großen Unternehmen schwankt im Zeitraum 2008 bis 2012 zwischen 3,1 % und 5,0 % (vgl. Abbildung 5). Nach dem Einbruch im Jahr 2009 stieg sie im darauffolgenden Jahr wieder deutlich. Seither verharrt sie auf vergleichsweise hohem Niveau.

Die Entwicklung der Eigenkapitalrentabilität, die die Verzinsung des von den Anteilseignern eingebrachten Kapitals angibt, verläuft parallel zu der der Gesamtkapitalrentabilität, wenngleich auf höherem Niveau (vgl. Abbildung 5). So bewegen sich die Eigenkapitalrenditen der großen Unternehmen im Zeitverlauf zwischen 5,1 % und 11,0 %. Übrigens ist die Eigenkapitalrentabilität in 2009 deutlich stärker zurückgegangen als die Gesamtkapitalrentabilität.

Abbildung 5: Gesamt- und Eigenkapitalrentabilität der großen Unternehmen, 2008 bis 2012



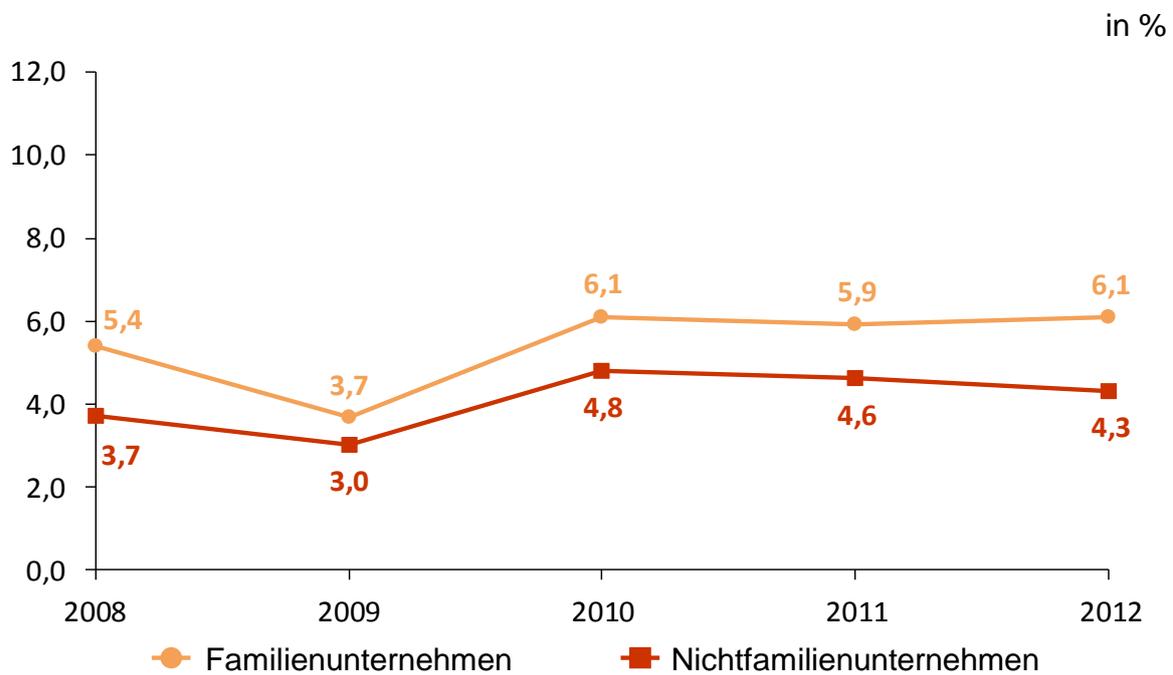
n=3.815

© IfM Bonn 14 08 018

Quelle: Eigene Berechnungen.

Die großen Familienunternehmen haben im betrachteten Zeitraum sowohl eine höhere Gesamtkapital- als auch eine höhere Eigenkapitalrentabilität erzielt als die großen Nichtfamilienunternehmen (vgl. Abbildungen 6 und 7). Die Entwicklung der Gesamtkapitalrendite der beiden Unternehmenstypen verlief im betrachteten Zeitraum weitgehend parallel. Jedoch ist die Gesamtkapitalrentabilität der Familienunternehmen im Jahr 2009 deutlich stärker gesunken als die der Nichtfamilienunternehmen und im darauffolgenden Jahr wieder stärker gestiegen.

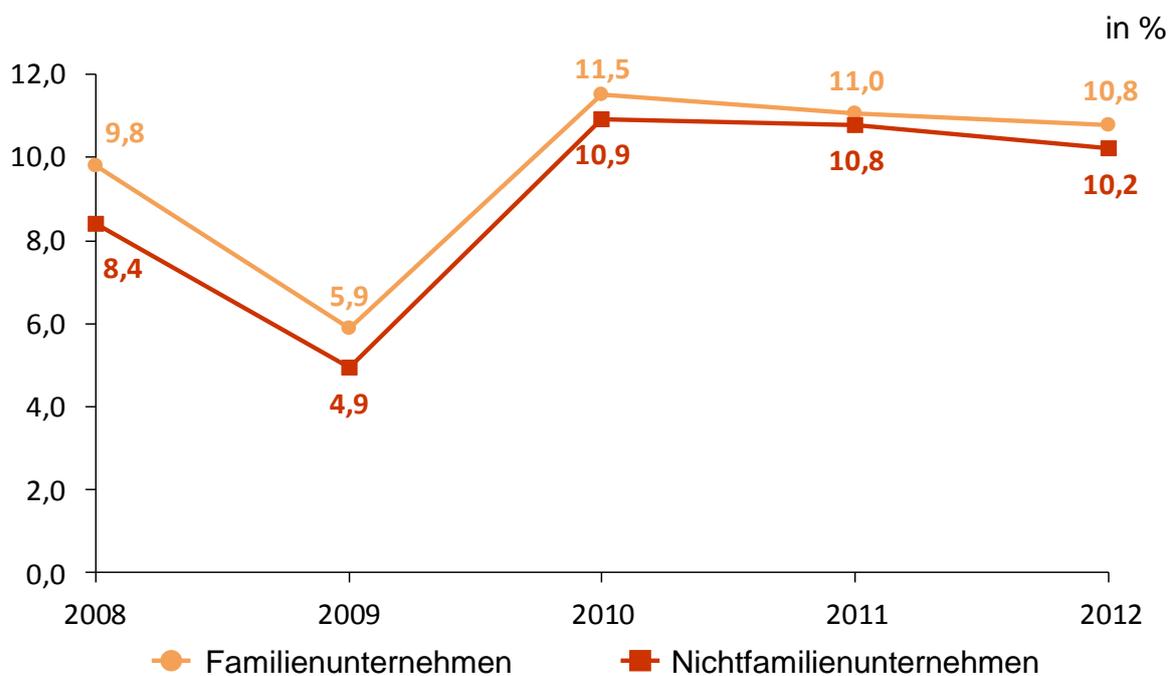
Abbildung 6: Gesamtkapitalrentabilität der großen Unternehmen, 2008 bis 2012, nach Unternehmenstyp



n=3.755

© IfM Bonn 14 08 019

Abbildung 7: Eigenkapitalrentabilität der großen Unternehmen, 2008 bis 2012, nach Unternehmenstyp



n=3.815

© IfM Bonn 14 08 020

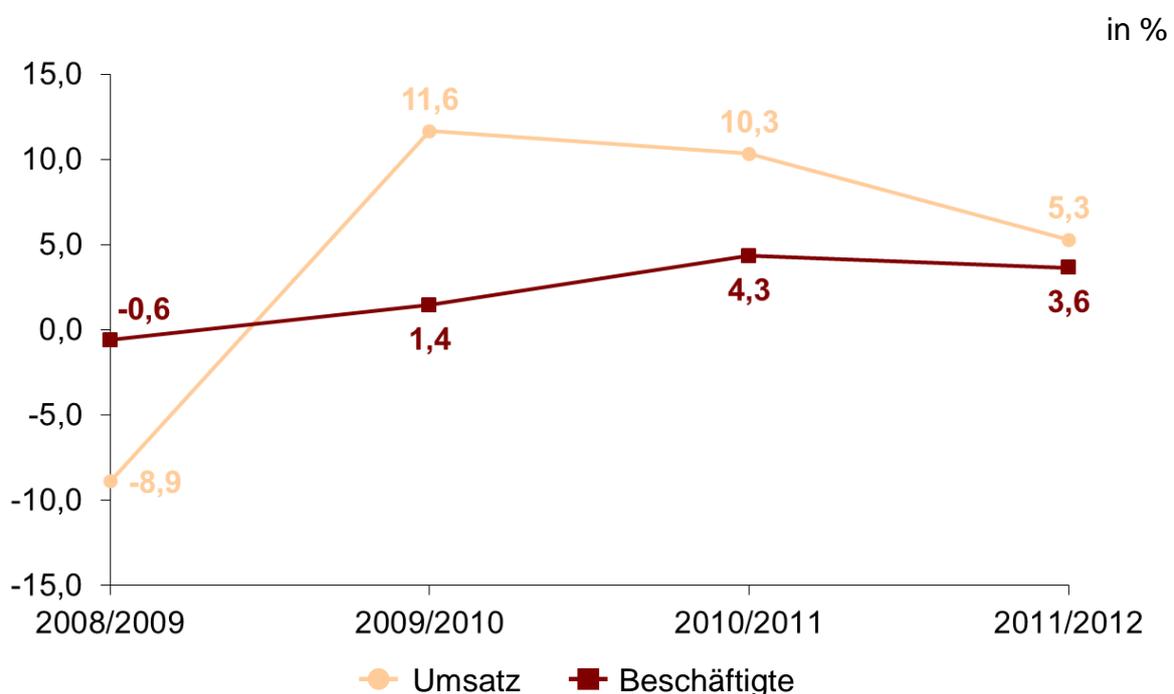
Quelle: Eigene Berechnungen.

Auch die Entwicklung der Eigenkapitalrendite der beiden Unternehmenstypen verlief weitgehend parallel. Allerdings ist der Vorsprung der Familienunternehmen bei dieser Kennziffer geringer und reduziert sich zudem im Zeitverlauf. Ursächlich hierfür ist eine stärkere Erhöhung des Eigenkapitals auf Seiten der Familienunternehmen im betrachteten Zeitraum (vgl. Tabelle A11 im Anhang).

4.2.1.2 Umsatz und Beschäftigungswachstum

Die großen Unternehmen haben infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise einen starken Einbruch ihrer Umsatzerlöse erlitten. Diese sanken von 2008 auf 2009 um 8,9 % (vgl. Abbildung 8). In den Folgejahren konnten sie ihre Umsätze allerdings wieder deutlich steigern. Jedoch nahmen die Umsatzzuwächse im Zeitverlauf ab. Für den Zeitraum 2008 bis 2012 war eine Steigerung von insgesamt 18,2 % zu verzeichnen.

Abbildung 8: Jährliche Veränderung der Umsätze und der Anzahl der Beschäftigten in allen großen Unternehmen, 2008 bis 2012



n=3.748

© IfM Bonn 14 08 012

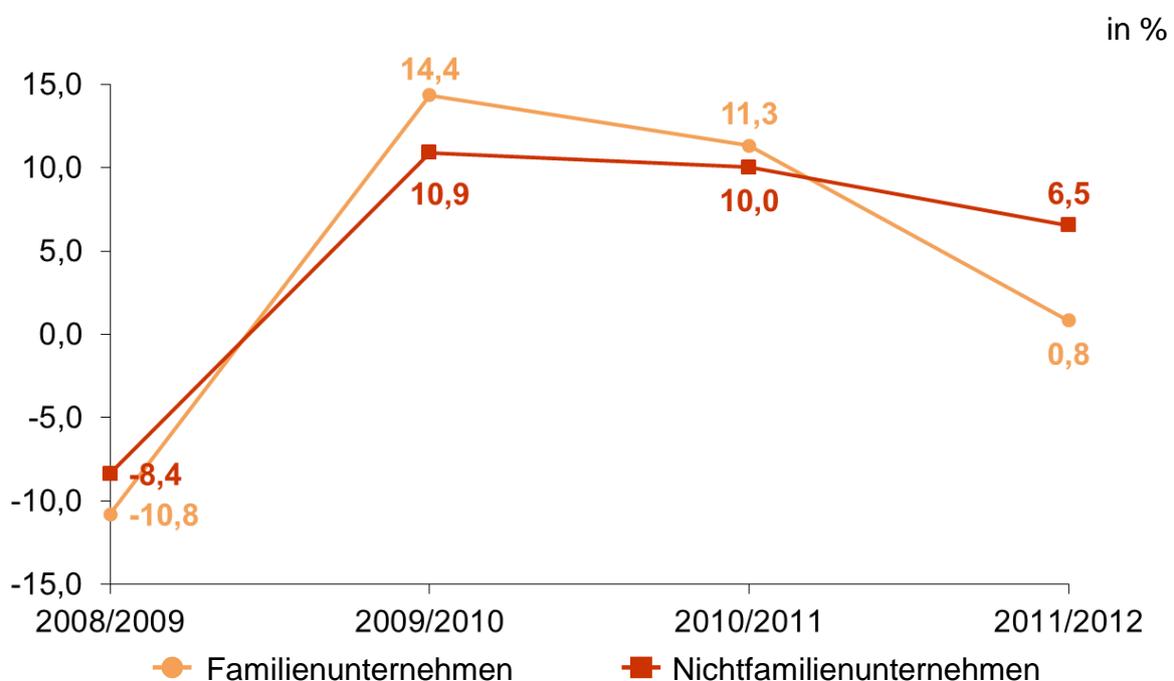
Quelle: Eigene Berechnungen.

Die Anzahl der Beschäftigten entwickelte sich im betrachteten Zeitraum im Vergleich dazu stetiger. So bauten die Großunternehmen in 2009 weniger Personal ab als angesichts des Umsatzrückgangs zu erwarten gewesen wäre.

In den Folgejahren stellten die Großunternehmen zwar wieder stetig mehr Personal ein, aber nicht in dem Maße, wie der Umsatz stieg. Die Unternehmen haben zunächst einmal ihr vorhandenes Personal wieder voll ausgelastet. Insgesamt stieg die Anzahl der Beschäftigten im betrachteten Zeitraum um 9,0 % und damit deutlich geringer als der Umsatz.

Die Umsätze der großen Familien- und Nichtfamilienunternehmen entwickelten sich im Zeitraum 2008 bis 2012 in unterschiedlicher Weise (vgl. Abbildung 9): Die Umsatzentwicklung der Familienunternehmen unterlag größeren Schwankungen. So fiel der Umsatzrückgang von 2008 auf 2009 unter den Familienunternehmen stärker aus als unter den Nichtfamilienunternehmen, wohingegen der Umsatz in den beiden darauf folgenden Jahren in den Familienunternehmen stärker gestiegen ist als in den Nichtfamilienunternehmen. Von 2011 auf 2012 stieg der Umsatz der Familienunternehmen hingegen wieder geringer als in den Nichtfamilienunternehmen. Über den Zeitraum 2008 bis 2012 betrachtet ist der Umsatz der Familienunternehmen um insgesamt 14,5 % und damit weniger stark gestiegen als der der Nichtfamilienunternehmen (19,2 %).

Abbildung 9: Jährliche Veränderung der Umsätze der Großunternehmen, 2008 bis 2012, nach Unternehmenstyp



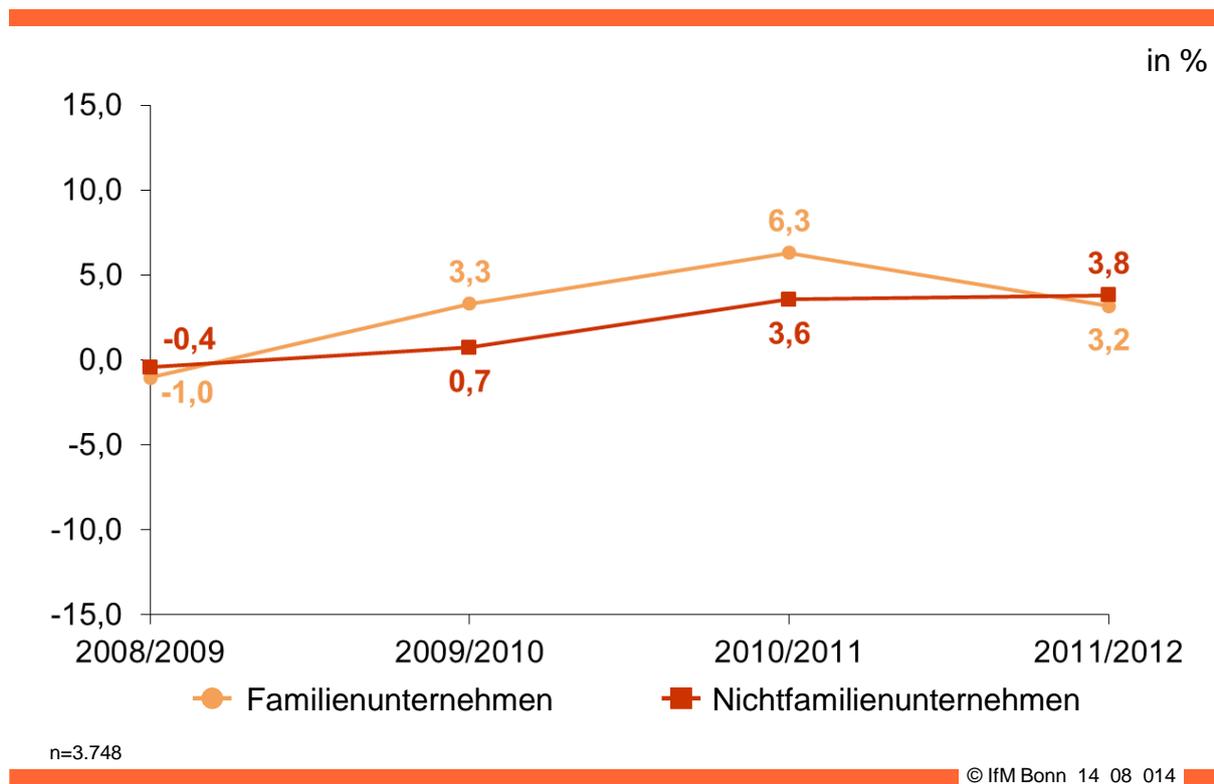
n=3.385

© IfM Bonn 14 08 013

Quelle: Eigene Berechnungen.

Gleichwohl haben die Familienunternehmen zwischen 2008 und 2012 ihren Personalbestand (+12,1 %) stärker erhöht als die Nichtfamilienunternehmen (+7,8 %). Dieser starke Beschäftigungsaufbau hat insbesondere in den Jahren 2010 und 2011 stattgefunden (vgl. Abbildung 10). Der Beschäftigungsbeitrag der großen Familienunternehmen ist demnach größer als der ihrer managementgeführten Pendanten.

Abbildung 10: Jährliche Veränderung der Anzahl der Beschäftigten der Großunternehmen, 2008 bis 2012, nach Unternehmenstyp



Quelle: Eigene Berechnungen.

4.2.2 Multivariate Analyse

Die deskriptiven Analysen der Kapitel 4.2.1.1 und 4.2.1.2 deuten darauf hin, dass die Eigentumsverhältnisse und die Führungsstrukturen die wirtschaftliche Entwicklung der großen Unternehmen beeinflussen. Diese Faktoren sind jedoch nicht die einzigen, die auf die wirtschaftliche Entwicklung von Unternehmen wirken. Auf die wirtschaftliche Entwicklung im Allgemeinen und die Rentabilität im Besonderen haben zudem u. a. die Größe des Unternehmens (vgl. Jaskiewicz 2006, S. 192; Hölzenbein/Schüssler 2011, S. 22), das Unternehmensalter (vgl. Hölzenbein/Schüssler 2011, S. 22; Andres 2008, S. 440; Weber 2005, S. 141), der Verschuldungsgrad (vgl. Hölzenbein/Schüssler 2011, S.

22; Jaskiewicz 2006, S. 158) sowie die Börsennotierung bzw. das Börsensegment (vgl. Jaskiewicz 2006, S. 192; Leiber 2008, S. 166) Einfluss.²²

Da davon auszugehen ist, dass zwischen den einzelnen Einflussfaktoren Abhängigkeiten bestehen (z. B. zwischen der Eigentums- und Führungsstruktur und der Größe der Unternehmen (vgl. Kapitel 3.3.3)), wird im Folgenden der Einfluss der Eigentums- und Führungsstrukturen auf die wirtschaftliche Entwicklung nochmals mittels multivariater Verfahren analysiert, die die gleichzeitige Berücksichtigung mehrerer Einflussgrößen ermöglichen.

Konkret werden lineare Regressionsmodelle, im Fall der Gesamt- und Eigenkapitalrentabilität auch Panelregressionsmodelle (random-effects) geschätzt. Die insgesamt vier Modelle klären, wie sich verschiedene Faktoren auf die beiden Rentabilitätsmaße und die Umsatz- und Beschäftigungsentwicklung auswirken. Als erklärende Variablen werden alle zuvor genannten Einflussfaktoren in die Modelle aufgenommen, mit Ausnahme des Unternehmensalters. Grund hierfür ist, dass sich das in den Datenbanken von Creditreform hinterlegte Gründungsjahr auf die aktuelle Rechtsform bezieht. D. h., jeder Rechtsformwechsel (Umfirmierung) führt zu einer Änderung des Gründungsjahres.²³

Die Unternehmensgröße operationalisieren wir über die Anzahl der Beschäftigten, und zwar die Anzahl der Beschäftigten des Vorjahres. Diese Vorgehensweise hat den Vorteil, dass mögliche wechselseitige Beziehungen zwischen der Rendite und der Beschäftigtenzahl eines Jahres die Ergebnisse der multivariaten Schätzungen nicht verzerren.²⁴ Zugleich ist davon auszugehen, dass sich die Größe eines Unternehmens nur in Ausnahmefällen von einem Jahr aufs andere stark ändert. In allen Regressionsmodellen werden zudem der Sitz des Unternehmens, die Rechtsform sowie die Branche als Kontrollvariablen berücksichtigt. In die Panelregressionen werden überdies Jahresdummys aufgenommen, um Änderungen der Rahmenbedingungen im Zeitverlauf zu kontrollieren.

²² Die hier genannten Einflussfaktoren haben sich in mindestens zwei Studien als signifikant erwiesen. Diese Studien basieren auf jeweils unterschiedlichen Datensätzen.

²³ Z. B. wurde das Maschinenbauunternehmen Schaeffler AG laut Dafne-Datenbank im Jahr 2009 gegründet. Tatsächlich liegen die Ursprünge des Unternehmens allerdings im Jahr 1883 (vgl. http://www.schaeffler-group.com/content.schaefflergroup.de/de/schaeffler_group/figures_facts/figures_facts.jsp).

²⁴ So könnte ein Personalabbau die Rendite des betreffenden Jahres positiv verändern.

4.2.2.1 Gesamt- und Eigenkapitalrendite

Modell 1 in Tabelle 1 gibt wieder, wie sich die Gesamtkapitalrendite in den Jahren 2008 bis 2012 verändert, wenn sich einer der ins Modell aufgenommenen Einflussfaktoren ändert.²⁵ Es zeigt sich, dass die Eigentumsverhältnisse und Führungsstrukturen auch unter Berücksichtigung weiterer Einflussgrößen signifikant auf die Gesamtkapitalrendite großer Unternehmen auswirken, und zwar positiv. Ein großes Unternehmen, das sich mehrheitlich in Familienbesitz befindet und von Familienmitgliedern geführt wird, hatte unter sonst gleichen Bedingungen in den Jahren 2008 bis 2012 eine höhere Gesamtkapitalrentabilität als ein großes Unternehmen, das von angestellten Managern geführt wird. Der Einfluss der Eigentums- und Führungsstruktur ist im Zeitverlauf robust, wie zusätzlich geschätzte Modellspezifikationen für jedes einzelne Jahr zeigen (vgl. Tabelle A12 im Anhang).

Der Verschuldungsgrad, also das Verhältnis von Fremdkapital zu Eigenkapital, wirkt sich dagegen negativ auf die Gesamtkapitalrendite aus. Je höher der Verschuldungsgrad, desto geringer ist die Gesamtkapitalrendite. Die Anzahl der Beschäftigten im Vorjahr hat ebenfalls einen negativen Effekt auf die Gesamtkapitalrendite. Diese sinkt, wenn der Personalbestand wächst. Große Unternehmen mit Sitz in Westdeutschland erzielen unter sonst gleichen Umständen eine höhere Gesamtkapitalrendite als solche, die in Berlin oder den neuen Bundesländern ansässig sind. Dies dürfte in der weiterhin geringeren Produktivität der ostdeutschen Wirtschaft im Vergleich zur westdeutschen liegen (vgl. z. B. Brautzsch et al. 2014, S. 136). Große Unternehmen in der Rechtsform einer Personengesellschaft erzielten eine höhere Rendite als große Kapitalgesellschaften. Hierbei gilt es zu bedenken, dass der sogenannte Unternehmerlohn bei Personengesellschaften im Gegensatz zu den Kapitalgesellschaften noch im Gewinn enthalten ist.

²⁵ Die Erklärungskraft des Modells liegt bei 3,9 % und damit am unteren Rand vergleichbarer Modelle. Deren Erklärungskraft liegt zwischen 5 % (vgl. Ehrhardt et al. 2006, S. 20) und 28 % (vgl. Jaskiewicz 2006, S. 192). Das Risiko der Multikollinearität ist gering (vgl. Tabelle A13 im Anhang).

Tabelle 1: Random-effects GLS Regression zur Erklärung der Gesamtkapital- und der Eigenkapitalrendite in den Jahren 2008 bis 2012

	(1) Gesamtkapitalrendite	(2) Eigenkapitalrendite
Familienunternehmen (ja)	1,704*** (10,75)	4,147*** (6,02)
Börsennotiert (ja)	0,0257 (0,08)	-4,415*** (-4,18)
Verschuldungsgrad des jeweiligen Jahres (in Prozent)	-0,00458*** (-9,91)	-0,00373 (-1,31)
Beschäftigtenzahl (logarithmiert) des jeweiligen Vorjahres	-0,371 ⁺ (-1,94)	-4,920*** (-6,52)
Quadrierte Beschäftigtenzahl (logarithmiert) des jeweiligen Vorjahres	-0,00513 (-0,34)	0,206*** (3,46)
Westdeutschland (ja)	0,711*** (3,38)	2,585** (2,87)
Personengesellschaft (ja)	1,238* (2,37)	8,440*** (3,45)
Sonstige Rechtsformen (ja)	-2,906*** (-12,62)	-12,60*** (-15,01)
Verarbeitendes Gewerbe (ja)	0,598** (2,86)	-1,404 (-1,44)
Baugewerbe (ja)	0,344 (0,85)	3,556 ⁺ (1,78)
Freiberufl., wissenschaftl. und techn. Dienstleistungen (ja)	-0,549* (-2,57)	-5,072*** (-5,24)
Grundstücks- und Wohnungswesen (ja)	-0,955** (-2,71)	-7,436*** (-5,45)
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (ja)	0,0564 (0,14)	-2,416 (-1,52)
Information und Kommunikation (ja)	1,102 ⁺ (1,85)	4,567 ⁺ (1,70)
Verkehr und Lagerei (ja)	-0,644 (-1,48)	-0,191 (-0,09)
Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ja)	-3,267*** (-10,96)	-9,699*** (-7,37)
Sonstiges (ja)	-0,642 ⁺ (-1,76)	-2,603 (-1,45)
Jahr	kontrolliert	kontrolliert
Konstante	8,734*** (14,13)	38,71*** (15,40)
Beobachtungen / Zahl der Unternehmen	21.697 / 5.338	21.940 / 5.340
Wald χ^2 / R^2	1.508,31*** / 0,039	1.154,43*** / 0,027

© IfM Bonn

Referenz für die Branchen: Handel; Referenz für Rechtsform: Kapitalgesellschaft; Standardfehler nach Unternehmen geclustert; t-Werte in Klammern; ⁺ Signifikanzniveau 0,1, * Signifikanzniveau 0,05, ** Signifikanzniveau 0,01, *** Signifikanzniveau 0,001.

Quelle: Eigene Berechnungen.

Schließlich übt auch die Branchenzugehörigkeit einen signifikanten Einfluss auf die Gesamtkapitalrentabilität aus. So erzielten Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes ebenso wie die des Bereichs Information und Kommunikation unter sonst gleichen Bedingungen eine höhere Gesamtkapitalrendite als Handelsunternehmen. Unternehmen des Grundstücks- und Wohnungswesens und des Bereichs Erziehung und Unterricht, des Gesundheits- und Sozialwesens sowie aus den sonstigen Branchen erzielten hingegen geringere Renditen als die Vergleichsgruppe der Handelsunternehmen.

Modell 2 in Tabelle 1 gibt wieder, wie sich die Eigenkapitalrendite in den Jahren 2008 bis 2012 verändert, wenn sich einer der ins Modell aufgenommenen Einflussfaktoren ändert.²⁶ Die Eigentums- und Führungsstrukturen eines Unternehmens wirken sich wiederum positiv aus, und zwar noch deutlich stärker als auf die Gesamtkapitalrendite. Unter sonst gleichen Bedingungen erwirtschaften große Unternehmen, die nicht nur in Familieneigentum sind, sondern auch von diesen geführt werden, eine um 4,1 Prozentpunkte höhere Rendite als ihre managementgeführten Pendanten. Zusätzlich geschätzte Modellspezifikationen für jedes einzelne Jahr zeigen, dass dieser Effekt im Zeitverlauf robust ist (vgl. Tabelle A14 im Anhang).

Eine Börsennotierung wirkt sich hingegen negativ auf die Eigenkapitalrentabilität der großen Unternehmen aus. Gleiches gilt für die Anzahl der Beschäftigten im Vorjahr: Mit steigender Beschäftigtenzahl sank die Eigenkapitalrendite, allerdings mit abnehmender Zuwachsrate. Ab einer bestimmten Mitarbeiterzahl steigt die Eigenkapitalrendite sogar wieder an. Westdeutsche Großunternehmen haben nicht nur eine höhere Gesamtkapital-, sondern auch eine höhere Eigenkapitalrendite als ostdeutsche. Und große Personengesellschaften erwirtschaften eine höhere Eigenkapitalrendite als große Kapitalgesellschaften.

Schließlich zeigen sich verschiedene Brancheneffekte: Große Unternehmen aus den Bereichen Grundstücks- und Wohnungswesen, Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen sowie Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen haben unter sonst gleichen Bedingungen eine geringere Eigenkapitalrendite als große Handelsunternehmen. Eine höhere Eigenkapitalrendite als die großen Handelsunternehmen erzielten hingegen

²⁶ Die Erklärungskraft des Modells liegt bei 2,7 %. Die Erklärungskraft vergleichbarer Modelle liegt zwischen 4 % (vgl. Leiber 2008, S. 166) und 26 % (vgl. Jaskiewicz 2006, S. 192). Das Risiko der Multikollinearität ist gering (vgl. Tabelle A15 im Anhang).

große Bauunternehmen und große Unternehmen aus dem Bereich Information und Kommunikation.

4.2.2.2 Umsatz- und Beschäftigungswachstum

Die linearen Regressionsmodelle 3 und 4 in Tabelle 2 erklären, wie verschiedene Faktoren das Umsatz- und das Beschäftigungswachstum der großen Unternehmen zwischen 2008 und 2012 beeinflussen.²⁷ Es zeigt sich, dass sich die Eigentums- und Führungsstruktur eines Unternehmens sowohl auf das Umsatz- als auch das Beschäftigungswachstum auswirkt. Zunächst zur Umsatzentwicklung: Familienunternehmen haben unter sonst gleichen Bedingungen ihren Umsatz stärker ausgeweitet als Nichtfamilienunternehmen. Allerdings ist dieser Effekt in der Fünfjahresbetrachtung statistisch nicht signifikant. Ergänzende Analysen für die jährliche Umsatzentwicklung kommen jedoch zu dem Ergebnis, dass die Familienunternehmenseigenschaft bis auf 2012 in jedem betrachteten Jahr einen signifikanten Einfluss auf die Umsatzentwicklung hat (vgl. Tabelle A18 im Anhang). In 2009 entwickelte sich – wie sich bereits in der deskriptiven Analyse zeigte – der Umsatz der Familienunternehmen schlechter und in den Jahren 2010 und 2011 besser als in den Nichtfamilienunternehmen.

Das Umsatzwachstum wird noch von einer Reihe anderer Faktoren signifikant beeinflusst (vgl. Tabelle 2). So haben börsennotierte Unternehmen unter sonst gleichen Bedingungen ein höheres Umsatzwachstum als nichtbörsennotierte. Mit steigendem Verschuldungsgrad nimmt der Umsatzzuwachs ab. Gleiches gilt für die Anzahl der Beschäftigten: Je größer ein Unternehmen, desto geringer ist der Umsatzzuwachs – allerdings mit abnehmender Zuwachsrate. Schließlich zeigt sich ein Brancheneffekt: Unternehmen, die im Bereich Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen tätig sind, haben im Betrachtungszeitraum ein höheres Umsatzwachstum erzielt als Handelsunternehmen. Der Brancheneinfluss auf die Umsatzentwicklung der großen Unternehmen erweist sich damit als vergleichsweise schwach.

²⁷ Die Erklärungskraft der beiden Modelle liegt bei 2,0 % und 6,2 %. Die Erklärungskraft kann mangels vergleichbarer Modelle für große deutsche Unternehmen nicht bewertet werden. Das Risiko der Multikollinearität der einbezogenen Variablen ist gering (vgl. Tabellen A16 und A17 im Anhang).

Tabelle 2: Lineare Regression zur Erklärung der Umsatz- und der Beschäftigungsentwicklung von 2008 auf 2012

	(3) Umsatz	(4) Beschäftigung
Familienunternehmen (ja)	1,663 (1,14)	4,145* (2,42)
Börsennotiert (ja)	7,856* (2,30)	15,42*** (3,76)
Verschuldungsgrad des Jahres 2008 (in Prozent)	-0,00813 ⁺ (-1,96)	0,00440 (0,88)
Beschäftigtenzahl des Jahres 2008 (logarithmiert)	-6,774** (-2,74)	-15,13*** (-4,71)
Logarithmierte Beschäftigtenzahl des Jahres 2008 quadriert	0,332 ⁺ (1,90)	0,728** (3,15)
Westdeutschland (ja)	-1,797 (-0,81)	1,642 (0,66)
Personengesellschaft (ja)	0,109 (0,04)	-0,0668 (-0,02)
Sonstige Rechtsformen (ja)	3,346 (1,10)	2,350 (0,66)
Verarbeitendes Gewerbe (ja)	-0,512 (-0,25)	3,247 (1,28)
Baugewerbe (ja)	2,852 (0,60)	11,51 (1,54)
Freiberufl., wissenschaftl. und techn. Dienstleistungen (ja)	1,423 (0,68)	5,843* (2,14)
Grundstücks- und Wohnungswesen (ja)	2,554 (0,64)	-7,295 ⁺ (-1,81)
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (ja)	5,019 (1,00)	19,09* (2,29)
Information und Kommunikation (ja)	4,797 (0,81)	7,928 (1,13)
Verkehr und Lagerei (ja)	-2,433 (-0,71)	1,186 (0,34)
Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ja)	6,639* (2,57)	18,41*** (4,55)
Sonstiges (ja)	0,719 (0,22)	14,13** (2,80)
Konstante	48,38*** (5,76)	70,60*** (7,20)
Fallzahl	3.322	3.857
F-Wert / R ²	2,92*** / 0,020	7,52*** / 0,062

© IfM Bonn

Referenz für die Branchen: Handel; Referenz für Rechtsform: Kapitalgesellschaft; heteroskedastierobuste Standardfehler, t-Werte in Klammern; ⁺ Signifikanzniveau 0,1, * Signifikanzniveau 0,05, ** Signifikanzniveau 0,01, *** Signifikanzniveau 0,001.

Quelle: Eigene Berechnungen.

Die Beschäftigung entwickelte sich im Fünfjahreszeitraum 2008 bis 2012 in den Familienunternehmen besser als in den Nichtfamilienunternehmen. Ergänzende Analysen für die Beschäftigungsentwicklung in den einzelnen Jahren kommen zum selben Ergebnis – allerdings sind diese nicht immer statistisch signifikant (vgl. Tabelle A19 im Anhang). Demnach haben die Familienunternehmen ihr Personal nur in den Jahren 2011 und 2012 stärker ausgeweitet als die Nichtfamilienunternehmen.

Auf das Beschäftigungswachstum zwischen 2008 und 2012 wirken ebenfalls weitere Faktoren in signifikanter Weise. Eine Börsennotierung der großen Unternehmen verstärkt nicht nur das Umsatz-, sondern auch das Beschäftigungswachstum. Die Anzahl der Beschäftigten (in 2008) wirkt sich negativ auf das Beschäftigungswachstum aus: Je größer ein Unternehmen zu Beginn des Betrachtungszeitraum war, desto geringer ist sein Zuwachs an Personal, allerdings mit abnehmender Zuwachsrate. Das bedeutet, dass ab einer bestimmten Mitarbeiterzahl die Beschäftigungszuwachsrate wieder steigt. Schließlich zeigt sich ein Brancheneinfluss: Besonders starke Personalzuwächse im Vergleich zum Handel verzeichneten große Unternehmen im Bereich freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen, der Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie im Bereich Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen. Rückgänge zeigten dagegen im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen.

4.3 Zur Situation in Nordrhein-Westfalen: Multivariate Analyse

Für die 1.660 großen Unternehmen aus Nordrhein-Westfalen werden lediglich multivariate Analysen durchgeführt, analog zu den Analysen für alle großen Unternehmen in Kapitel 4.2.2

4.3.1 Gesamt- und Eigenkapitalrendite

Die Modelle 5 und 6 in Tabelle 3 geben wieder, wie sich die Gesamt- und die Eigenkapitalrendite in den Jahren 2008 bis 2012 verändert, wenn sich einer der ins Modell aufgenommenen Einflussfaktoren ändert.²⁸ Was für Gesamtdeutschland gilt, gilt auch für Nordrhein-Westfalen: Die Eigentums- und Führungsstrukturen eines Unternehmens wirken sich auf seine Gesamt- und seine

²⁸ Die Erklärungskraft der beiden Modelle liegt mit Werten von 4,0 % und 3,3 % in einem ähnlichen Bereich wie die beiden Modelle für die Bundesebene. Das Risiko der Multikollinearität ist gering.

Eigenkapitalrentabilität aus. In beiden Fällen erzielen Familienunternehmen höhere Renditen als Nichtfamilienunternehmen. Dieser Effekt zeigt sich nicht nur in der Summe der fünf betrachteten Jahre, sondern auch in jedem einzelnen Jahr – wenngleich dieser Effekt im Falle der Eigenkapitalrendite nicht immer statistisch signifikant ist (vgl. Tabellen A20 und A21 im Anhang).

Auf die Diskussion weiterer signifikanter Einflussgrößen wird verzichtet. Im Vergleich zu den jeweiligen Modellen für Gesamtdeutschland erweisen sich weniger Einflussfaktoren als signifikant.

Zusätzliche Panelregressionen zeigen, dass die großen Unternehmen mit Sitz in Nordrhein-Westfalen die gleiche Gesamtkapital- und Eigenkapitalrendite aufweisen wie die großen Unternehmen in der Mehrzahl der übrigen westdeutschen und einem Teil der ostdeutschen Bundesländer. Eine geringere Gesamtkapitalrentabilität erzielten im betrachteten Zeitraum die großen Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern und in Sachsen-Anhalt, eine geringere Eigenkapitalrentabilität die großen Unternehmen mit Sitz in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Hessen (vgl. Tabelle A22 im Anhang).

Tabelle 3: Random-effects GLS Regression zur Erklärung der Gesamt- bzw. der Eigenkapitalrendite in den Jahren 2008 bis 2012 von großen Unternehmen in Nordrhein-Westfalen

	(5) Gesamtkapitalrendite	(6) Eigenkapitalrendite
Familienunternehmen (ja)	1,273*** (3,82)	3,700* (2,29)
Börsennotiert (ja)	-0,0964 (-0,16)	-2,332 (-0,86)
Verschuldungsgrad des jeweiligen Jahres (in Prozent)	-0,00478*** (-4,55)	-0,00423 (-0,69)
Beschäftigtenzahl (logarithmiert) des jeweiligen Vorjahres	-0,335 (-0,82)	-3,962* (-2,18)
Quadrierte Beschäftigtenzahl (logarithmiert) des jeweiligen Vorjahres	0,000720 (0,02)	0,144 (1,04)
Personengesellschaft (ja)	0,844 (0,89)	11,14* (2,51)
Sonstige Rechtsformen (ja)	-3,448*** (-7,80)	-15,53*** (-7,94)
Verarbeitendes Gewerbe (ja)	1,111* (2,53)	-0,871 (-0,37)
Baugewerbe (ja)	-1,968+ (-1,82)	-10,71* (-1,98)
Freiberufl., wissenschaftl. und techn. Dienstleistungen (ja)	-0,373 (-0,83)	-7,381** (-3,20)
Grundstücks- und Wohnungswesen (ja)	-0,0240 (-0,03)	-7,719* (-2,16)
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (ja)	0,166 (0,18)	-6,454* (-2,37)
Information und Kommunikation (ja)	0,234 (0,22)	-0,478 (-0,11)
Verkehr und Lagerei (ja)	-1,629+ (-1,73)	-10,33* (-2,49)
Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ja)	-3,680*** (-6,31)	-12,17*** (-4,54)
Sonstiges (ja)	-0,885 (-1,25)	-7,275* (-2,00)
Jahr	kontrolliert	kontrolliert
Konstante	9,200*** (7,22)	40,04*** (7,05)
Beobachtungen / Unternehmen	5.330 / 1.313	5.370 / 1.316
Wald χ^2 / R^2	430,39*** / 0,04	311,26*** / 0,033

© IfM Bonn

Referenz für die Branchen: Handel; Referenz für Rechtsform: Kapitalgesellschaft; Standardfehler nach Unternehmen geclustert; t-Werte in Klammern; + Signifikanzniveau 0,1, * Signifikanzniveau 0,05, ** Signifikanzniveau 0,01, *** Signifikanzniveau 0,001.

Quelle: Eigene Berechnungen.

4.3.2 Umsatz- und Beschäftigungswachstum

Die linearen Regressionsmodelle 7 und 8 in Tabelle 4 erklären die Veränderung des Umsatz- und des Beschäftigungswachstums von 2008 auf 2012.²⁹ Es zeigt sich, dass die Eigentums- und Führungsstrukturen eines Unternehmens mit Sitz in Nordrhein-Westfalen zwar einen positiven Einfluss auf das Umsatz- wie auf das Beschäftigungswachstum ausüben, allerdings ist dieser Einfluss statistisch nicht signifikant. Große Familien- und Nichtfamilienunternehmen in Nordrhein-Westfalen unterscheiden sich in dieser Hinsicht also nicht.

Die Situation der großen Unternehmen in Nordrhein-Westfalen ist also eine andere als in Deutschland insgesamt. Dort hatte die Familienunternehmenseigenschaft einen statistisch signifikanten positiven Einfluss auf das Beschäftigungswachstum im betrachteten Zeitraum. Auch in diesen Schätzungen für das Land Nordrhein-Westfalen erweisen sich weniger Einflussgrößen als signifikant als in den Schätzungen für Deutschland insgesamt.

Zusätzliche lineare Regressionen ergeben, dass große Unternehmen mit Sitz in Nordrhein-Westfalen im betrachteten Zeitraum einen geringeren Umsatzzuwachs als große Unternehmen mit Sitz in Brandenburg, Baden-Württemberg, Hamburg und Niedersachsen erzielten. Die Anzahl der Beschäftigten entwickelte sich hingegen genauso wie in den übrigen Bundesländern. Lediglich in den großen Unternehmen mit Sitz im Saarland entwickelte sich die Beschäftigung schlechter als in den großen Unternehmen in Nordrhein-Westfalen (vgl. Tabelle A23 im Anhang).

²⁹ Die Erklärungskraft der beiden Modelle liegt in einem ähnlichen Bereich wie die der Modelle für Deutschland insgesamt. Das Risiko der Multikollinearität ist gering.

Tabelle 4: Lineare Regression zur Erklärung des Umsatz- bzw. Beschäftigungswachstums von 2008 auf 2012 von großen Unternehmen in Nordrhein-Westfalen

	(7) Umsatz	(8) Beschäftigung
Familienunternehmen (ja)	1,036 (0,37)	2,007 (0,52)
Börsennotiert (ja)	2,120 (0,30)	10,36 (1,53)
Verschuldungsgrad 2008	-0,00412 (-0,56)	0,00479 (0,48)
Beschäftigtenzahl 2008 (logarithmiert)	-7,502 (-1,12)	-10,13 (-1,55)
Logarithmierte Beschäftigtenzahl 2008 quadriert	0,368 (0,79)	0,321 (0,71)
Personengesellschaft (ja)	-0,656 (-0,15)	-3,845 (-0,72)
Sonstige Rechtsformen (ja)	13,36 ⁺ (1,75)	-2,099 (-0,30)
Verarbeitendes Gewerbe (ja)	0,772 (0,19)	3,831 (0,69)
Baugewerbe (ja)	2,727 (0,15)	34,35 (0,86)
Freiberufl., wissenschaftl. und techn. Dienstleistungen (ja)	7,571 ⁺ (1,82)	8,793 (1,55)
Grundstücks- und Wohnungswesen (ja)	10,63 (1,06)	-5,626 (-0,65)
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (ja)	5,186 (0,54)	57,06* (2,01)
Information und Kommunikation (ja)	25,23 (1,56)	18,19 (1,44)
Verkehr und Lagerei (ja)	-5,314 (-1,12)	-0,140 (-0,03)
Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ja)	18,61** (3,29)	23,27* (2,15)
Sonstiges (ja)	13,71* (1,98)	16,20 ⁺ (1,95)
Konstante	42,49 ⁺ (1,92)	56,75** (2,95)
Beobachtungen	816	937
F-Wert / R ²	2,63*** / 0,047	2,74*** / 0,063

© IfM Bonn

Referenz für die Branchen: Handel; Referenz für Rechtsform: Kapitalgesellschaft; heteroskedastierobuste Standardfehler, t-Werte in Klammern; ⁺ Signifikanzniveau 0,1, * Signifikanzniveau 0,05, ** Signifikanzniveau 0,01.

Quelle: Eigene Berechnungen.

5 Resümee

Die Finanz- und Wirtschaftskrise der Jahre 2007 bis 2009 hat die deutsche Wirtschaft zwar zunächst ähnlich stark getroffen wie andere Industrieländer. Allerdings hat sie sich schneller als die anderer Länder der europäischen Union davon erholt. Ein Grund hierfür ist – so die vielfach geäußerte Vermutung – der deutsche Mittelstand, der aufgrund seiner besonderen Struktur der deutschen Volkswirtschaft Vorteile verschafft. Damit sind häufig – wenn auch un- ausgesprochen – vorrangig die größeren mittelständischen Unternehmen gemeint. Wir haben in der vorliegenden Studie deshalb die großen mittelständischen Unternehmen (synonym: Familienunternehmen) betrachtet. Erstmals wurde dabei untersucht, wie sie sich in den Jahren 2008 bis 2012 im Vergleich zu Nichtfamilienunternehmen entwickelt haben. Da amtliche Daten fehlten, erstellten wir eine eigene Datenquelle mit insgesamt 6.575 großen Unternehmen.

Die vorliegende Studie unterscheidet sich von vergleichbaren Studien, wie sie beispielsweise vom IfM Bonn im Auftrag des BDI und der Deutschen Bank oder vom ZEW und vom ifm Mannheim im Auftrag der Stiftung Familienunternehmen durchgeführt werden, in zweierlei Weise und damit entscheidend: Sie zieht mit den großen Nichtfamilienunternehmen eine angemessene Vergleichsgruppe heran und analysiert die wirtschaftliche Entwicklung mithilfe multivariater Verfahren. Die Befunde sind deshalb deutlich belastbarer und bilden damit eine bessere Grundlage für die zukünftige Ausgestaltung der Mittelstandspolitik.

Unsere bi- und multivariaten Analysen zeigen, dass große Familienunternehmen nicht nur über den gesamten Zeitraum 2008 bis 2012 hinweg, sondern auch in jedem einzelnen Jahr eine höhere Gesamt- wie auch eine höhere Eigenkapitalrendite erzielt haben als große Nichtfamilienunternehmen.³⁰ Dieser Befund gilt sowohl für Deutschland insgesamt als auch für Nordrhein-Westfalen. Offenbar sind die großen Familienunternehmen insgesamt rentabler – unabhängig von der konjunkturellen Lage. Allerdings ist die Gesamtkapitalrentabilität der Familienunternehmen in 2009 deutlich stärker zurückgegangen als die der Nichtfamilienunternehmen.

³⁰ Dieser Befund steht im Einklang mit den Ergebnissen von Hölzenbein/Schüssler (2011), Achleitner et al. (2010), Bergfeld et al. (2009), Andres (2008), Erhardt et al. (2006), Jaskiewicz (2006) und Weber (2005).

Im Hinblick auf das Umsatzwachstum zeigt sich ein differenzierteres Bild. Über den gesamten untersuchten Zeitraum hinweg haben große Familien- und Nichtfamilienunternehmen ihren Umsatz in gleichem Maße gesteigert. Dies gilt für Deutschland insgesamt ebenso wie für Nordrhein-Westfalen. In den einzelnen Jahren weisen die beiden Unternehmenstypen jedoch eine unterschiedliche Entwicklung auf. Jeweils im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Umsatz der Familienunternehmen in 2009 schlechter und in 2010 und 2011 besser als in Nichtfamilienunternehmen entwickelt.

Im Hinblick auf die Beschäftigung zeigt sich jedoch, dass große Familienunternehmen über den gesamten Zeitraum 2008 bis 2012 hinweg ihr Personal stärker aufgestockt haben als große Nichtfamilienunternehmen. Dies gilt allerdings nur für Deutschland insgesamt. In Nordrhein-Westfalen unterscheiden sich die großen Familien- und Nichtfamilienunternehmen in dieser Hinsicht nicht. Vergleicht man jedoch die einzelnen Jahre, so ergibt sich wiederum ein differenzierteres Bild: Familienunternehmen haben ihr Personal lediglich in den Jahren 2011 und 2012 stärker ausgeweitet als die Nichtfamilienunternehmen.

Insgesamt scheinen die Eigentums- und Führungsstrukturen eines Unternehmens von größerer Bedeutung für die Rendite als für das Wachstum eines Unternehmens zu sein. Auf Letzteres wirken andere Einflussgrößen stärker, wie z. B. das unternehmerische Verhalten oder die Existenz von strategischen Planungen (vgl. Kellermanns et al. 2008, S. 7; Chrisman et al. 2004, S. 347). Gleichwohl verweisen unsere Ergebnisse darauf, dass gerade große Familienunternehmen – vor allem in der Krise – noch andere Ziele als rein ökonomische verfolgt haben. Trotz eines stärkeren Umsatzeinbruchs haben sie in 2009 nur in dem Maße wie die großen Nichtfamilienunternehmen Personal abgebaut. Damit haben die großen Familienunternehmen einen besonderen Beitrag zur Stabilisierung des Arbeitsmarktes geleistet. Und das – so zeigt die Entwicklung der Gesamt- und der Eigenkapitalrentabilität – zu Lasten ihrer Gewinne.

Die Vermeidung einer massenhaften Freisetzung von Personal hat unbestritten zur anschließenden schnellen Konjunkturerholung beigetragen. An dieser Erholung waren die großen Familienunternehmen aber auch durch eine im Vergleich zu den großen Nichtfamilienunternehmen höhere Umsatzsteigerung in den Jahren 2010 und 2011 beteiligt.

Die Ergebnisse dieser Studie sind Beleg dafür, dass sich der Fokus der Mittelstandspolitik weiterhin auf die Schaffung von günstigen Rahmenbedingungen

für mittelständische bzw. Familienunternehmen richten sollte. Welche Rahmenbedingungen konkret verbessert werden sollten, kann auf Basis dieser Studie jedoch nicht festgestellt werden. Hier wird ein Folgeprojekt des IfM Bonn Hinweise liefern, in dem genauer geklärt wird, welche Faktoren überdurchschnittliches Wachstum von Familienunternehmen treiben, inwieweit in dieser Hinsicht Unterschiede zu Nichtfamilienunternehmen bestehen und worin mögliche Wachstumsbarrieren liegen.

Literaturverzeichnis

Achleitner, A.-K.; Kaserer, C.; Kauf, T.; Volk, S. (2010): DAXplus family: Ein Aktienindex zur Darstellung der Performance von Familienunternehmen, in: CEFS working paper series, Heft 5.

Andres, C. (2008): Large shareholders and firm performance – An empirical examination of founding-family ownership, in: Journal of Corporate Finance, 14, S. 431-445.

Bechtle, C. (1983): Die Sicherung der Führungsnachfolge in der Familienunternehmung, Frankfurt am Main.

Bergfeld, M.-M.; Weber, F.-M.; Kraus, S. (2009): Innovationsverhalten und Performance in Familienunternehmen: Durch generationenübergreifende Innovation zum Großunternehmen, in: Zeitschrift für KMU und Entrepreneurship, 57(1), S. 1-26.

Brautzsch, H.-U.; Exß, F.; Lang, C.; Lindner, A.; Loose, B.; Ludwig, U.; Schultz, B. (2014): Ostdeutsche Wirtschaft: Kräftige Konjunktur im Jahr 2014, Rückstand gegenüber Westdeutschland verringert sich aber kaum mehr, in: IWH (Hrsg.): Konjunktur aktuell, 2(3), S. 119-157.

Brückner, F.: Frankreichs Traum vom deutschen Mittelstand, in: <http://www.handelsblatt.com/politik/international/wirtschaftsplan-frankreichs-traum-vom-deutschen-mittelstand/6168440.html>, Abruf am 06.11.2012.

Buck, H. F. (1995): Formen, Instrumente und Methoden zur Verdrängung, Einbeziehung und Liquidierung der Privatwirtschaft in der SBZ/DDR, in: Deutscher Bundestag (Hrsg.): Materialien der Enquete-Kommission Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland, Baden-Baden/Frankfurt am Main, S. 1070-1213.

Chrisman, J. J.; Chua, J.H.; Litz, R. A. (2004): Comparing the Agency Costs of Family and Non-Family Firms: Conceptual Issues and Exploratory Evidence, in: Entrepreneurship Theory & Practice, 28(4), S. 335-354.

Chrisman, J. J.; Chua, J.H.; Kellermanns, F.; Chang, E. (2007): Are family managers agents or stewards? An exploratory study in privately held family firms, in: Journal of Business Research, 60(10), S. 1030-1038.

Chua, J. H.; Chrisman, J. J.; Sharma, P. (1999): Defining the Family Business by Behavior, in: *Entrepreneurship Theory & Practice*, 23(4), S. 19–39.

Ehrhardt, O.; Nowak, E.; Weber, F.-M. (2006): Running in the Family, The Evolution of Ownership, Control, and Performance in German Family-owned Firms 1903-2003, in: National Centre of Competence in Research (Hrsg.): Research Paper No. 06-13.

Engel, D.; Metzger, G.; Niefert, M.; Skambracks, D. (2004): Der Beschäftigungsbeitrag kleiner und mittlerer Unternehmen, in: Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (Hrsg.): RWI: Materialien Heft 11, Essen.

Hack, A. (2009): Sind Familienunternehmen anders? Eine kritische Bestandsaufnahme des aktuellen Forschungsstands, in: *ZfB-Special Issue*, Heft 2, S. 1-29.

Haunschild, L.; May-Strobl, E. (2009): Arbeitsplatzdynamik und nachhaltige Beschäftigungswirkungen in kleinen und mittleren Unternehmen, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): Working Paper 06/09, Bonn.

Haunschild, L.; Wallau, F.; Boerger, S.; Macke, M. (2010): Die größten Familienunternehmen in Deutschland, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): IfM-Materialien Nr. 192, Bonn.

Haunschild, L.; Wallau, F.; Hauser, H.-E.; Wolter, H.-J. (2007): Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Familienunternehmen, Gutachten im Auftrag der Stiftung Familienunternehmen, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): IfM-Materialien Nr. 172, Bonn.

Haunschild, L.; Wolter, H.-J. (2010): Volkswirtschaftliche Bedeutung von Familien- und Frauenunternehmen, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): IfM-Materialien Nr. 199, Bonn.

Hauser, H.-E. (2005): The European Commission Recommendation on Small and Middle Enterprises – Impacts of the incorrect application of a rigid definition, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): Jahrbuch zur Mittelstandsforschung 1/2005. Schriften zur Mittelstandsforschung Nr. 108 NF, Wiesbaden, S. 47–66.

Held, C. C. (1956): Refugee industries in West Germany after 1945, in: *Economic Geography*, 32(4), S. 316-335.

Hölzenbein, J.; Schüssler, M. (2011): Der Einfluss von Familien auf die Profitabilität börsennotierter Unternehmen in Deutschland, in: Corporate Finance biz, 2(1), S. 19-23.

Institut für Mittelstandsforschung Bonn (IfM Bonn): Unternehmensbestand, in: <http://www.ifm-bonn.org/statistiken/unternehmensbestand/#accordion=0&tab=0>, Abruf am 3.12.2014.

Jaskiewicz, P. (2006): Performance-Studie börsennotierter Familienunternehmen in Deutschland, Frankreich und Spanien, Lohmar.

Jensen, M.; Meckling, W. (1976): Theory of the Firm: Managerial Behavior, Agency Costs and Ownership Structure, in: Journal of Financial Economics, 3(4), S. 305-360.

Kay, R.; Günterberg, B.; Holz, M.; Wolter, H.-J. (2003): Unternehmerinnen in Deutschland, BMWA-Dokumentation Nr. 522, Berlin.

Kellermanns, F. W.; Eddleston, K. A.; Barnett, T.; Pearson, A. (2008): An Exploratory Study of Family Member Characteristics and Involvement: Effects on Entrepreneurial Behavior in the Family Firm, in: Family Business Review, 21(1), S. 1-14.

Klein, S. (2000): Familienunternehmen – Theoretische und empirische Grundlagen, Wiesbaden.

Klein, S. (2004): Familienunternehmen – Theoretische und empirische Grundlagen. 2. Auflage, Wiesbaden.

Klein, S. (2010): Familienunternehmen – Theoretische und empirische Grundlagen, 3. Auflage, Wiesbaden.

Lamsfuß, C.; Brink, S.; Wallau, F. (2012): Die größten Familienunternehmen in Deutschland, Daten, Fakten, Potenziale - Ergebnisse der Herbstbefragung 2012, Untersuchung im Auftrag des BDI e. V. und der Deutsche Bank AG, Berlin und Frankfurt.

Leiber, M. (2008): Performance-Studie deutscher Familienunternehmen, Dissertation, Universität Augsburg.

Müller, V. (2008): Nachfolgertypen und Rollenkonflikte im Nachfolgeprozess von Familienunternehmen – Eine empirische Untersuchung, in: Alewell, D.;

Kabst, R.; Martin, A.; Matiaske, W.; Nienhüser, W.; Schramm, F.; Weber, W. (Hrsg.): Empirische Personal- und Organisationsforschung, Band 38, München und Mering.

Schmidt, S.; Rotfuß, W.; Westerheide, P. (2010): Definition und quantitative Erfassung von Familienunternehmen, in: Schröder, M.; Westerheide, P. (Hrsg.): Wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung von Familienunternehmen, Baden-Baden, S. 35–79.

Sharma, P. (2004): An Overview of the Field of Family Business Studies: Current Status and Directions for the Future, in: Family Business Review, 17(1), S. 1–36.

Statistisches Bundesamt (2014a): Außenhandel 2013 – Zusammenfassende Übersichten für den Außenhandel (Endgültige Ergebnisse), Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2014b): Umsatzsteuerstatistik (Vorankündigungen) 2012, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt: Bruttoinlandsprodukt – preisbereinigt, verkettet – 1991 bis 2013 (Wirtschaftswachstum) (WZ 2008), in: http://www.vgrdl.de/Arbeitskreis_VGR/tbls/tab.asp?lang=de-DE&tbl=tab02#tab01, Abruf am 12.08.2014.

Stiftung Familienunternehmen (2009): Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Familienunternehmen, München.

Stiftung Familienunternehmen (2011): Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Familienunternehmen, München.

The Economist: Schumpeter. German lessons – Many countries want a Mittelstand like Germany's. It is not easy to copy, in: <http://www.economist.com/news/business/21606834-many-countries-want-mittelstand-germanys-it-not-so-easy-copy-german-lessons>, Abruf am 06.11.2014.

Wagner, I. (2004): Schätzung fehlender Umsatzangaben für Organschaften im Unternehmensregister, in: Wirtschaft und Statistik 9, S. 1001-1008.

Wallau, F.; Haunschild, L.; Hauser, H.-E.; Wolter, H.-J. (2007): Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Familienunternehmen, Gutachten im Auftrag der

Stiftung Familienunternehmen, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): IfM-Materialien Nr. 172, Bonn.

Weber, F. (2005): Der Einfluss der Postgründer-Generation auf die Performance, Eine empirische Analyse deutscher und österreichischer Familienunternehmen, Lohmar.

Welge, M; Witt, P. (2013): Corporate Governance in kleinen und mittleren Unternehmen, in: ZfB Special Issue, Heft 2, S. 185-205.

Welter, F.; May-Strobl, E.; Wolter, H.-J. (unter Mitarbeit von Günterberg, B.) (2014): Mittelstand im Wandel, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): IfM-Materialien Nr. 232, Bonn.

Westhead, P.; Cowling, M. (1998): Family Firm Research: The Need for a Methodological Rethink, in: Entrepreneurship Theory and Practice, 23(1), S. 31-56.

Witt, P. (2008): Corporate Governance in Familienunternehmen, in: ZfB Special Issue, Heft 2, S. 1-19.

Xi, J. M.; Kraus, S.; Kellermanns, F.; Filser, M. (2013): Mapping the field of family business research: past trends and future directions, in: International Entrepreneurship and Management Journal, (in print) (DOI: 10.1007/s11365-013-0286-z).

Anhang

Tabelle A1: Anteil der Familienunternehmen an allen großen Unternehmen, Ergebnisse verschiedener Studien seit 1999

Studie	Anteil großer Familienunternehmen	Zeitraum	Methode
Klein (2000, S. 44)	45,3 % ^{a)}	1995	Hochrechnung. Übertragung der in einer Unternehmensbefragung ermittelten Anteile an Familienunternehmen auf die Grundgesamtheit nach Umsatzgrößenklassen.
Kay et al. (2003) ^{b)}	33,6 %	2000	Analyse einer Stichprobe von über 13.000 Unternehmen (rechtliche Einheiten). Hierbei wurde u.a. der Anteil der Familienunternehmen bestimmt. Hochrechnung der Ergebnisse auf Basis der Umsatzsteuerstatistik 2000.
Wallau et al. (2007, S. 35)	34,0 %	2005	Basierend auf einer Datenbankanalyse aller großen Unternehmen (Markus-Datenbank) wurden alle großen Familienunternehmen (wirtschaftliche Einheiten) identifiziert. Eine genaue Analyse der Nichtfamilienunternehmen fand nicht statt. Auch kein Ausschluss von Tochterunternehmen ausländischer Muttergesellschaften.
Stiftung Familienunternehmen (2009, S. 18)	ca. 43 %	2008	Basierend auf einer Datenbankanalyse aller deutschen Unternehmen (Mannheimer Unternehmenspanel) wurden alle Familienunternehmen (wirtschaftliche Einheiten) identifiziert. Bei der Identifizierung der Familienunternehmen fand jedoch keine Überprüfung der Verwandtschaftsverhältnisse unter Gesellschaftern bzw. Geschäftsführern statt. Tochterunternehmen ausländischer Muttergesellschaften wurden nicht ausgeschlossen.
Haunschild/Wolter (2010, S. 15)	33,5 %	2006	Analyse einer Stichprobe von knapp 15.000 Unternehmen (rechtliche Einheiten). Hierbei wurde u.a. der Anteil der Familienunternehmen bestimmt. Hochrechnung der Ergebnisse auf Basis der Umsatzsteuerstatistik 2006.
Schmidt et al. (2010, S. 69)	38 %	2007	Basierend auf einer Datenbankanalyse aller deutschen Unternehmen (Markus-Datenbank) wurden alle Familienunternehmen (rechtliche Einheiten) identifiziert. Bei der Identifizierung der Familienunternehmen fand jedoch keine Überprüfung der Verwandtschaftsverhältnisse unter Gesellschaftern bzw. Geschäftsführern statt. Tochterunternehmen ausländischer Muttergesellschaften wurden nicht ausgeschlossen.

Fortsetzung Tabelle A1

Studie	Anteil großer Familienunternehmen	Zeitraum	Methode
Klein (2010, S. 42)	64,1 % ^{c)}	2000	Hochrechnung. Übertragung der in einer Unternehmensbefragung ermittelten Anteile an Familienunternehmen auf die Grundgesamtheit nach Umsatzgrößenklassen.
Stiftung Familienunternehmen (2011, S. 21)	43 %	2010	Basierend auf einer Datenbankanalyse aller deutschen Unternehmen (Mannheimer Unternehmenspanel) wurden alle Familienunternehmen (wirtschaftliche Einheiten) identifiziert. Bei der Identifizierung der Familienunternehmen fand jedoch keine Überprüfung der Verwandtschaftsverhältnisse unter Gesellschaftern bzw. Geschäftsführern statt. Tochterunternehmen ausländischer Muttergesellschaften wurden nicht ausgeschlossen.

© IfM Bonn

- a) Der Wert von 45,3 % ergibt sich, wenn die Größenklassen 100-249 Mio., 250-499 Mio., 500-999 Mio. und 1.000 Mio. DM und mehr zusammengefasst werden.
- b) Die Darstellung der Studie sowie der Ergebnisse basiert auf den Ausführungen von Wal-lau et al. (2007, S. 19 f.).
- c) Der Wert von 64,1 % ergibt sich, wenn die Größenklassen 100-249 Mio., 250-499 Mio., 500-999 Mio. und 1.000 Mio. DM und mehr zusammengefasst werden.

Quelle: Eigene Zusammenstellung.

Tabelle A2: Verteilung der großen Unternehmen im Jahr 2014 nach Bundesländern – absteigend sortiert, in %

	IfM-Sample	Umsatzsteuerstatistik 2012
Nordrhein-Westfalen	25,2	25,6
Bayern	17,9	16,6
Baden-Württemberg	16,4	18,0
Niedersachsen	10,1	9,1
Hessen	6,8	7,9
Hamburg	4,3	4,9
Rheinland-Pfalz	3,9	3,8
Schleswig-Holstein	3,4	3,1
Berlin	3,2	2,3
Sachsen	2,3	1,9
Brandenburg	1,4	1,2
Bremen	1,3	1,5
Thüringen	1,1	0,9
Sachsen-Anhalt	1,0	1,3
Saarland	0,9	1,1
Mecklenburg-Vorpommern	0,7	0,7
Deutschland	100,00	100,0
n =	6.575	11.298

© IfM Bonn

Quelle: Eigene Berechnungen; Umsatzsteuerstatistik (Vorankündigungen) 2012 des Statistischen Bundesamtes.

Tabelle A3: Verteilung der großen Unternehmen im Jahr 2014 auf Wirtschaftszweige – absteigend sortiert, in %

	IfM-Sample	Umsatzsteuerstatistik 2012
Handel	24,1	34,9
Freiberufl., wissenschaftl. und techn. Dienstleistungen	23,1	3,3
Verarbeitendes Gewerbe	22,9	37,8
Gesundheits- und Sozialwesen	5,1	2,5
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	4,8	1,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	3,6	1,6
Verkehr und Lagerei	2,9	3,2
Sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen	2,9	2,2
Energieversorgung	2,9	4,4
Baugewerbe	2,4	2,4
Information und Kommunikation	2,1	3,2
Sonst. Dienstleistungen	1,1	0,4
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	0,8	1,2
Kunst, Unterhaltung und Erholung	0,6	0,4
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,4	0,3
Bergbau	0,2	0,3
Erziehung und Unterricht	0,2	0,1
Gastgewerbe	0,1	0,4
Insgesamt	100,0	100,0
n =	6.575	11.298

© IfM Bonn

Quelle: Eigene Berechnungen; Umsatzsteuerstatistik (Vor Anmeldungen) 2012 des Statistischen Bundesamtes.

Tabelle A4: Umsatzerlöse und Anzahl der Beschäftigten von großen nicht-börsennotierten Familien- und Nichtfamilienunternehmen im Jahr 2012 (Mittelwerte)

	Umsatzerlöse in Tsd. Euro	Beschäftigte
Große nicht-börsennotierte Familienunternehmen	254.792	1.047
Große nicht-börsennotierte Nichtfamilienunternehmen	411.186	1.466
t-Wert	-3,3***	-2,2*
n =	4.320	4.684

© IfM Bonn

* Signifikanzniveau 0,05, *** Signifikanzniveau 0,001.

Quelle: Eigene Berechnungen.

Tabelle A5: Verteilung der großen Unternehmen in NRW im Jahr 2014 auf Kreise und kreisfreie Städte – absteigend sortiert, in %

Kreise und kreisfreie Städte	Anteil großer Unternehmen
Köln, Stadt	7,8
Düsseldorf, Stadt	5,1
Essen, Stadt	3,6
Mettmann	3,5
Märkischer Kreis	3,4
Steinfurt	3,2
Borken	3,0
Siegen-Wittgenstein	2,9
Städteregion Aachen	2,9
Münster, Stadt	2,7
Gütersloh	2,7
Dortmund, Stadt	2,6
Minden-Lübbecke	2,5
Duisburg, Stadt	2,3
Unna	2,3
Bielefeld, Stadt	2,1
Rhein-Erft-Kreis	2,0
Soest	2,0
Mönchengladbach, Stadt	1,9
Oberbergischer Kreis	1,9
Paderborn	1,9
Rhein-Sieg-Kreis	1,9
Lippe	1,8
Rhein-Kreis Neuss	1,8
Ennepe-Ruhr-Kreis	1,7
Hagen, Stadt	1,7
Warendorf	1,7
Bochum, Stadt	1,6
Bonn, Stadt	1,6
Viersen	1,6
Krefeld, Stadt	1,6
Mülheim an der Ruhr, Stadt	1,6
Wuppertal, Stadt	1,6

Fortsetzung Tabelle A5

Kreise und kreisfreie Städte	Anteil großer Unternehmen
Wesel	1,5
Herford	1,4
Kleve	1,3
Coesfeld	1,2
Hochsauerlandkreis	1,2
Recklinghausen	1,2
Gelsenkirchen, Stadt	1,1
Olpe	1,1
Düren	1,0
Rheinisch-Bergischer Kreis	0,9
Euskirchen	0,7
Hamm, Stadt	0,7
Remscheid, Stadt	0,7
Höxter	0,7
Leverkusen, Stadt	0,7
Herne, Stadt	0,6
Heinsberg	0,6
Oberhausen, Stadt	0,6
Solingen, Stadt	0,5
Bottrop, Stadt	0,2
Insgesamt	100,0
n =	1.545

© IfM Bonn

Quelle: Eigene Berechnungen.

Tabelle A6: Ranking der Gemeinden in NRW nach Anteil der Familienunternehmen an allen großen Unternehmen im Jahr 2014 – absteigend sortiert, in %

Kreise und kreisfreie Städte	Anteil
Bottrop, Stadt	100,0
Heinsberg	100,0
Herford	76,2
Oberbergischer Kreis	75,9
Gütersloh	75,6
Düren	75,0
Siegen-Wittgenstein	75,0
Hochsauerlandkreis	73,7
Ennepe-Ruhr-Kreis	73,1
Remscheid, Stadt	72,7
Olpe	70,6
Rhein-Kreis Neuss	67,9
Mönchengladbach, Stadt	66,7
Paderborn	65,5
Rhein-Sieg-Kreis	65,5
Wesel	65,2
Steinfurt	64,0
Euskirchen	63,6
Mülheim an der Ruhr, Stadt	62,5
Solingen, Stadt	62,5
Borken	61,7
Rhein-Erft-Kreis	61,3
Duisburg, Stadt	61,1
Minden-Lübbecke	60,5
Märkischer Kreis	59,6
Mettmann	59,3
Krefeld, Stadt	58,3
Coesfeld	57,9
Warendorf	57,7
Lippe	57,1
Unna	57,1
Bochum, Stadt	56,0

Fortsetzung Tabelle A6

Gemeinden/ gemeindefreien Gebieten nach GKZ	Anteil Familienunternehmen an den großen Unternehmen in NRW
Herne, Stadt	55,6
Städteregion Aachen	54,6
Wuppertal, Stadt	54,2
Bielefeld, Stadt	53,1
Viersen	52,0
Hagen, Stadt	50,0
Höxter	50,0
Kleve	50,0
Rheinisch-Bergischer Kreis	50,0
Köln, Stadt	48,8
Soest	48,4
Hamm, Stadt	45,5
Oberhausen, Stadt	44,4
Recklinghausen	44,4
Münster, Stadt	40,5
Dortmund, Stadt	40,0
Leverkusen, Stadt	40,0
Düsseldorf, Stadt	38,0
Essen, Stadt	36,4
Gelsenkirchen, Stadt	35,3
Bonn, Stadt	32,0

© IfM Bonn

n=1.545

Quelle: Eigene Berechnungen.

Tabelle A7: Verteilung der großen Unternehmen aus NRW und dem übrigen Bundesgebiet im Jahr 2014 auf Wirtschaftszweige

	NRW	übriges Bundesgebiet
Handel	24,9	23,8
Freiberufl., wissenschaftl. und techn. Dienstleistungen	24,5	22,6
Verarbeitendes Gewerbe	23,9	22,6
Gesundheits- und Sozialwesen	5,4	5,0
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	3,7	5,2
Grundstücks- und Wohnungswesen	3,5	3,6
Sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen	2,8	2,9
Energieversorgung	2,7	2,9
Verkehr und Lagerei	2,4	3,1
Information und Kommunikation	1,8	2,3
Sonst. Dienstleistungen	1,4	1,0
Baugewerbe	1,3	2,8
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	0,8	0,8
Kunst, Unterhaltung und Erholung	0,5	0,6
Bergbau	0,2	0,2
Gastgewerbe	0,2	0,1
Erziehung und Unterricht	0,1	0,2
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,1	0,5
Insgesamt	100,0	100,0
n =	1.660	4.915

© IfM Bonn

Pearson-Chi-Quadrat 34,0**; ** Signifikanzniveau 0,01.

Quelle: Eigene Berechnungen.

Tabelle A8: Umsatzerlöse und Anzahl der Beschäftigten von großen Unternehmen in NRW und im übrigen Bundesgebiet im Jahr 2012 (Mittelwerte)

	Umsatzerlöse in Tsd. Euro	Beschäftigte
Große Unternehmen in NRW	794.086	2.736
Große Unternehmen im übrigen Bundesgebiet	563.482	1.907
t-Wert	-1,2	-1,4
n =	4.583	4.940

© IfM Bonn

Quelle: Eigene Berechnungen.

Tabelle A9: Umsatzerlöse und Anzahl der Beschäftigten von großen Familien- und Nichtfamilienunternehmen in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2012 (Mittelwerte)

	Umsatzerlöse in Tsd. Euro	Beschäftigte
Große Familienunternehmen in NRW	247.981	1.066
Große Nichtfamilienunternehmen in NRW	1.412.937	4.834
t-Wert	-3,2 **	-3,0 **
n =	1.137	1.225

** Signifikanzniveau 0,01.

Quelle: Eigene Berechnungen.

Tabelle A10: Umsatzerlöse und Anzahl der Beschäftigten von großen nicht-börsennotierten Familien- und Nichtfamilienunternehmen in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2012 (Mittelwerte)

	Umsatzerlöse in Tsd. Euro	Beschäftigte
Große nicht-börsennotierte Familienunternehmen in NRW	248.806,7	1.070
Große nicht-börsennotierte Nichtfamilienunternehmen in NRW	410.362,8	1.770
t-Wert	-1,6	-1,4
n =	1.077	1.165

Quelle: Eigene Berechnungen.

Tabelle A11: Eigenkapital im Zeitraum 2008 bis 2012 – summarische Werte nach Unternehmenstyp

Jahr	Große Familienunternehmen	Große Nichtfamilienunternehmen
	Eigenkapital in Tsd. Euro	
2008	126.704.557	553.855.522
2009	132.406.643	570.501.768
2010	151.380.505	653.022.027
2011	162.379.616	694.893.956
2012	171.189.207	708.831.746
Veränderung 2008 auf 2012	35,1 %	28,0 %
n =	2.089	1.726

© IfM Bonn

Quelle: Eigene Berechnungen.

Tabelle A12: Lineare Regressionen zur Erklärung der Gesamtkapitalrendite in den Jahren 2008 bis 2012

	(1a) 2008	(1b) 2009	(1c) 2010	(1d) 2011	(1e) 2012
Familienunternehmen (ja)	1,970*** (8,49)	1,609*** (7,18)	1,684*** (8,60)	1,807*** (9,28)	1,382*** (7,27)
Börsennotiert (ja)	0,327 (0,65)	-0,611 (-1,24)	0,385 (0,99)	-0,0731 (-0,19)	0,556 (1,40)
Verschuldungsgrad des jeweiligen Jahres (in Prozent)	-0,00412*** (-6,45)	-0,00446*** (-6,98)	-0,00564*** (-10,97)	-0,00414*** (-7,03)	-0,00375*** (-5,74)
Beschäftigtenzahl (logarithmiert) des jeweiligen Vorjahres	-0,0785 (-0,34)	-0,547* (-2,07)	-0,285 (-1,17)	0,133 (0,66)	0,169 (0,86)
Logarithmierte Beschäftigtenzahl quadriert des jeweiligen Vorjahres	-0,0252 (-1,41)	-0,00271 (-0,13)	-0,00547 (-0,30)	-0,0314* (-2,04)	-0,0260+ (-1,72)
Westdeutschland (ja)	0,607* (2,03)	0,00142 (0,00)	1,269*** (4,86)	1,171*** (4,29)	0,513* (2,11)
Personengesellschaft (ja)	0,861 (1,09)	1,157 (1,31)	1,179+ (1,83)	0,709 (1,40)	0,493 (0,83)
Sonstige Rechtsformen (ja)	-3,421*** (-10,58)	-3,142*** (-10,33)	-3,354*** (-12,49)	-2,553*** (-9,26)	-2,005*** (-7,90)
Verarbeitendes Gewerbe (ja)	0,388 (1,30)	-0,684* (-2,28)	0,995*** (3,81)	0,834** (3,25)	0,559* (2,26)
Baugewerbe (ja)	0,141 (0,24)	0,422 (0,75)	-0,382 (-0,70)	0,0332 (0,07)	0,611 (1,17)
Freiberufl., wissenschaftl. und techn. Dienstleistungen (ja)	-0,887** (-2,87)	-1,502*** (-4,93)	-0,600* (-2,25)	-0,339 (-1,28)	-0,311 (-1,21)
Grundstücks- und Wohnungswesen (ja)	-1,100+ (-1,95)	-1,638** (-3,21)	-1,000** (-2,69)	-0,529 (-1,35)	-0,525 (-1,33)
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (ja)	-0,287 (-0,38)	-0,00886 (-0,01)	0,404 (0,78)	0,333 (0,67)	0,0919 (0,18)
Information und Kommunikation (ja)	0,463 (0,55)	0,540 (0,66)	0,766 (1,04)	1,088+ (1,79)	0,284 (0,43)
Verkehr und Lagerei (ja)	0,0490 (0,08)	-1,897** (-3,09)	-0,435 (-0,80)	-0,521 (-1,01)	-0,371 (-0,67)
Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ja)	-3,858*** (-9,03)	-2,766*** (-6,56)	-3,158*** (-8,68)	-3,801*** (-10,23)	-3,910*** (-10,89)
Sonstiges (ja)	-0,956+ (-1,82)	-1,523** (-2,65)	-0,411 (-0,89)	-0,209 (-0,41)	-0,344 (-0,82)
Konstante	7,743*** (9,83)	9,845*** (11,32)	7,750*** (9,53)	5,856*** (8,57)	5,350*** (8,39)
Fallzahl	3.904	4.229	4.519	4.661	4.384
F-Wert / R ²	37,0*** / 0,100	30,93*** / 0,095	49,05*** / 0,115	47,45*** / 0,106	38,08*** / 0,087

Referenz für die Branchen: Handel; Referenz für Rechtsform: Kapitalgesellschaft; heteroskedatierobuste Standardfehler; t-Werte in Klammern; + Signifikanzniveau 0,1, * Signifikanzniveau 0,05, ** Signifikanzniveau 0,01, *** Signifikanzniveau 0,001.

Quelle: Eigene Berechnungen.

Tabelle A13: Korrelationsanalyse der in das Modell zur Erklärung der Gesamtkapitalrendite in den Jahren 2008 bis 2012 einbezogenen unabhängigen Variablen

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
1 Familienunternehmen	1																				
2 Börsennotiert	-0.1728*	1																			
3 Verschuldungsgrad des jeweiligen Jahres (in Prozent)	0.0741*	-0.0511*	1																		
4 Beschäftigtenzahl (logarithmiert) des jeweiligen Vorjahres	-0.1324*	0.2351*	-0.0384*	1																	
5 Quadrierte Beschäftigtenzahl (logarithmiert) des jeweiligen Vorjahres	-0.1585*	0.2811*	-0.0383*	0.9659*	1																
6 Westdeutschland	0.1273*	0.0155*	0.0125	0.0245*	0.0221*	1															
7 Personengesellschaft	0.0314*	0.0520*	0.0075	0.1261*	0.1524*	0.0091	1														
8 Sonstige Rechtsformen	-0.2298*	-0.0493*	-0.0423*	-0.0936*	-0.0861*	0.0134*	-0.0257*	1													
9 Verarbeitendes Gewerbe	0.0250*	0.0247*	-0.0416*	0,0102	-0,0096	-0,0403*	0,0019	-0,0532*	1												
10 Baugewerbe	0.0772*	-0.0235*	0.0610*	-0.0366*	-0.0453*	-0.0046	-0.0184*	-0.0129	-0.1027*	1											
11 Freiberufl., wissenschaftl. und techn. Dienstleistungen	0.0171*	0.0800*	0.0061	0.2588*	0.2555*	0.0682*	0.0396*	-0.0991*	-0.3460*	-0.0937*	1										
12 Grundstücks- und Wohnungswesen	-0.0331*	-0.007	0.0512*	-0.0493*	-0.0503*	-0.0546*	-0.0136*	0.0437*	-0.1179*	-0.0319*	-0.1074*	1									
13 Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	0,0124	-0,0019	0,0052	0,0435*	0,0382*	0,0072	0,0042	-0,0094	-0,1042*	-0,0282*	-0,0950*	-0,0323*	1								
14 Information und Kommunikation	-0.0957*	0.1458*	0.0003	0.0374*	0.0400*	0.0134*	-0.0057	0.0137*	-0.0921*	-0.0249*	-0.0839*	-0.0286*	-0.0253*	1							
15 Verkehr und Lagerei	-0.0247*	-0.0067	0.0191*	-0.0011	0.0002	0.0041	-0.0155*	-0.0312*	-0.1092*	-0.0296*	-0.0996*	-0.0339*	-0.0300*	-0.0265*	1						
16 Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen	-0.2575*	-0.0505*	-0.1133*	0.1974*	0.1872*	-0.0924*	-0.0244*	-0.0343*	-0.1529*	-0.0414*	-0.1394*	-0.0475*	-0.0420*	-0.0371*	-0.0440*	1					
17 Sonstiges	-0.0523*	-0.0210*	0.0002	0.0025	0.0077	-0.0310*	0.0148*	0.0222*	-0.1299*	-0.0352*	-0.1185*	-0.0403*	-0.0357*	-0.0315*	-0.0374*	-0.0523*	1				
18 Welle 2009	-0.0006	-0.0011	0.0267*	-0.0083	-0.0063	0.0023	0.0025	0.0007	0.0019	0.0026	-0.0017	0.003	-0.0103	-0.0011	0.0015	-0.0042	-0.0012	1			
19 Welle 2010	0.0017	-0.0044	-0.0084	-0.0039	-0.0044	-0.001	-0.0025	0.0001	-0.0024	-0.003	0.0062	0.0009	-0.0004	-0.0013	-0.0011	0.0004	-0.0036	-0.2524*	1		
20 Welle 2011	0.0083	-0.0046	-0.0313*	0.0071	0.0049	0.0006	0.0029	-0.0014	-0.0049	-0.0049	0.004	0.0009	0.0065	-0.0022	-0.0026	0.0027	0.0036	-0.2574*	-0.2683*	1	
21 Welle 2012	-0.0052	0.0023	-0.0393*	0.0136*	0.0132	-0.0051	-0.0025	0.0005	-0.0052	0.0031	-0.0098	-0.0017	0.0190*	-0.0006	-0.001	0.0067	0.0059	-0.2476*	-0.2581*	-0.2632*	1

© IWM Bonn

Quelle: Eigene Berechnungen.

Tabelle A14: Lineare Regressionen zur Erklärung der Eigenkapitalrendite in den Jahren 2008 bis 2012

	(2a) 2008	(2b) 2009	(2c) 2010	(2d) 2011	(2e) 2012
Familienunternehmen (ja)	5,232*** (4,79)	2,980** (3,23)	4,022*** (4,88)	4,849*** (6,39)	2,695*** (3,72)
Börsennotiert (ja)	-5,481** (-2,80)	-6,973*** (-4,60)	-2,990* (-2,48)	-2,538* (-2,32)	-2,328* (-1,91)
Verschuldungsgrad des jeweiligen Jahres (in Prozent)	0,00820 (1,64)	-0,00377 (-0,93)	0,0133*** (3,52)	0,00684 ⁺ (1,90)	-0,00447 (-1,33)
Beschäftigtenzahl (logarithmiert) des jeweiligen Vorjahres	-4,507*** (-3,82)	-6,587*** (-6,50)	-4,482*** (-5,02)	-2,574** (-3,05)	-2,162** (-2,60)
Logarithmierte Beschäftigtenzahl quadriert des jeweiligen Vorjahres	0,163+ (1,82)	0,311*** (3,88)	0,206** (3,12)	0,0625 (1,01)	0,0779 (1,19)
Westdeutschland (ja)	2,752* (2,02)	1,933 (1,58)	3,084** (2,66)	3,599*** (3,33)	1,328 (1,42)
Personengesellschaft (ja)	8,387* (2,38)	11,29** (2,90)	7,516** (2,67)	4,268** (2,58)	3,988 ⁺ (1,66)
Sonstige Rechtsformen (ja)	-13,76*** (-11,04)	-13,21*** (-10,78)	-12,65*** (-13,44)	-10,26*** (-10,12)	-7,819*** (-8,44)
Verarbeitendes Gewerbe (ja)	0,320 (0,21)	-4,162*** (-3,33)	-0,125 (-0,11)	-1,096 (-1,05)	-1,508 (-1,55)
Baugewerbe (ja)	8,627** (2,67)	6,302* (2,12)	-3,027 (-1,22)	0,167 (0,09)	4,503* (2,32)
Freiberufl., wissenschaftl. und techn. Dienstleistungen (ja)	-4,876** (-3,19)	-7,283*** (-5,77)	-5,297*** (-4,63)	-2,966** (-2,73)	-2,872** (-2,78)
Grundstücks- und Wohnungswesen (ja)	-6,368** (-2,63)	-7,743*** (-3,97)	-10,15*** (-7,38)	-7,002*** (-4,98)	-6,098*** (-3,56)
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (ja)	-2,680 (-0,73)	-2,599 (-1,00)	-1,350 (-0,62)	-2,107 (-1,14)	-1,365 (-0,72)
Information und Kommunikation (ja)	1,926 (0,50)	2,997 (0,87)	4,053 (1,27)	4,384 ⁺ (1,75)	3,049 (1,28)
Verkehr und Lagerei (ja)	1,902 (0,64)	-3,510 (-1,30)	-1,323 (-0,44)	1,463 (0,51)	-0,312 (-0,15)
Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ja)	-7,358*** (-3,52)	-5,998*** (-3,48)	-7,483*** (-5,05)	-9,809*** (-6,61)	-12,11*** (-7,52)
Sonstiges (ja)	2,519 (0,77)	-6,210* (-2,41)	-3,272 ⁺ (-1,70)	-1,134 (-0,58)	-1,861 (-1,01)
Konstante	33,40*** (8,29)	42,10*** (12,62)	32,16*** (10,39)	24,29*** (8,46)	22,69*** (8,75)
Fallzahl	3.967	4.333	4.568	4.690	4.382
F-Wert / R ²	28,59*** / 0,069	28,11*** / 0,089	38,58*** / 0,082	32,39*** / 0,077	20,20*** / 0,058

Referenz für die Branchen: Handel; Referenz für Rechtsform: Kapitalgesellschaft; heteroskedastierobuste Standardfehler; t-Werte in Klammern; ⁺ Signifikanzniveau 0,1, * Signifikanzniveau 0,05, ** Signifikanzniveau 0,01, *** Signifikanzniveau 0,001.

Quelle: Eigene Berechnungen.

Tabelle A15: Korrelationsanalyse der in das Modell zur Erklärung der Eigenkapitalrendite in den Jahren 2008 bis 2012 einbezogenen unabhängigen Variablen

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	
1 Familienunternehmen	1																					
2 Börsennotiert	-0.1743*	1																				
3 Verschuldungsgrad des jeweiligen Jahres (in Prozent)	0.0723*	-0.0599*	1																			
4 Beschäftigtenzahl (logarithmiert) des jeweiligen Vorjahres	-0.1276*	0.2331*	-0.0336*	1																		
5 Quadrierte Beschäftigtenzahl (logarithmiert) des jeweiligen Vorjahres	-0.1548*	0.2791*	-0.0342*	0.9648*	1																	
6 Westdeutschland	0.1285*	0.0170*	0.0139*	0.0234*	0.0216*	1																
7 Personengesellschaft	0.0263*	0.0486*	0.0064	0.1247*	0.1511*	0,0117	1															
8 Sonstige Rechtsformen	-0.2314*	-0.0502*	-0.0485*	-0.1000*	-0.0918*	0.0159*	-0.0262*	1														
9 Verarbeitendes Gewerbe	0.0258*	0.0248*	-0.0590*	0,0068	-0.0133*	-0.0447*	0,0019	-0.0515*	1													
10 Baugewerbe	0.0776*	-0.0247*	0.0610*	-0.0371*	-0.0460*	-0.0129	-0.0190*	-0.0142*	-0.1040*	1												
11 Freiberufl., wissenschaftl. und techn. Dienstleistungen	0.0159*	0.0786*	0.0137*	0.2578*	0.2577*	0.0690*	0.0382*	-0.1002*	-0.3477*	-0.0948*	1											
12 Grundstücks- und Wohnungswesen	-0.0307*	-0,0062	0.0743*	-0.0423*	-0.0448*	-0.0509*	-0.0138*	0.0430*	-0.1169*	-0.0319*	-0.1066*	1										
13 Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	0,0114	0,0032	0,0094	0.0405*	0.0352*	0,0085	0,0034	-0,0087	-0.1042*	-0.0284*	-0.0950*	-0.0319*	1									
14 Information und Kommunikation	-0.0979*	0.1475*	-0,0057	0.0383*	0.0400*	0,0128	-0,0066	0,0117	-0.0934*	-0.0255*	-0.0852*	-0.0286*	-0.0255*	1								
15 Verkehr und Lagerei	-0.0239*	-0,0074	0.0264*	-0,0019	-0,0007	0,0051	-0.0158*	-0.0301*	-0.1089*	-0.0297*	-0.0993*	-0.0334*	-0.0298*	-0.0267*	1							
16 Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen	-0.2552*	-0.0504*	-0.1220*	0.1936*	0.1840*	-0.0928*	-0.0229*	-0.0382*	-0.1513*	-0.0413*	-0.1379*	-0.0464*	-0.0413*	-0.0371*	-0.0432*	1						
17 Sonstiges	-0.0565*	-0.0211*	0,0116	0,0043	0,0092	-0.0298*	0.0135*	0.0228*	-0.1302*	-0.0355*	-0.1187*	-0.0399*	-0.0356*	-0.0319*	-0.0372*	-0.0517*	1					
18 Welle 2009	-0,0014	-0,0005	0.0263*	-0,0076	-0,0058	0,0019	0,0021	0,0017	0,0028	0,0004	-0,0006	0,0026	-0,0104	0,0008	0,0008	-0,0061	-0,0003	1				
19 Welle 2010	0,0029	-0,0049	-0,0075	-0,0042	-0,004	-0,0012	-0,0013	0,0001	-0,0025	-0,0034	0,0058	-0,0012	-0,0003	-0,0002	-0,0019	0,0017	-0,0036	-0.2544*	1			
20 Welle 2011	0,0068	-0,0061	-0.0349*	0,0074	0,0051	0,0008	0,0033	-0,0011	-0,0066	-0,0043	0,0039	0,0017	0,009	-0,0022	-0,0016	0,0022	0,0013	-0.2587*	-0.2674*	1		
21 Welle 2012	-0,0045	0,0032	-0.0428*	0.0141*	0.0136*	-0,003	-0,0041	0,0005	-0,0035	0,0029	-0,0093	-0,0004	0.0158*	-0,0047	-0,0001	0,0069	0,0059	-0.2478*	-0.2562*	-0.2605*	1	

© IWM Bonn

Quelle: Eigene Berechnungen.

Tabelle A16: Korrelationsanalyse der in das Modell zur Erklärung des Umsatzwachstums von 2008 auf 2012 einbezogenen unabhängigen Variablen

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1 Familienunternehmen	1																
2 Börsennotiert	-0.1705*	1															
3 Verschuldungsgrad 2008	0.1056*	-0.0683*	1														
4 Beschäftigtenzahl 2008 (logarithmiert)	-0.0982*	0.2590*	-0.0342*	1													
5 Logarithmierte Beschäftigtenzahl 2008 quadriert	-0.1254*	0.3036*	-0.0327	0.9678*	1												
6 Westdeutschland	0.1353*	0,0271	0.0348*	0,032	0.0315	1											
7 Personengesellschaft	0.0384*	0.0632*	0,0034	0.1339*	0.1581*	0,027	1										
8 Sonstige Rechtsformen	-0.2298*	-0.0621*	-0.0400*	-0.1538*	-0.1351*	0,0204	-0,0286	1									
9 Verarbeitendes Gewerbe	0.0478*	0,0203	-0.0388*	-0.0350*	-0.0459*	-0,0322	-0,0006	-0.0641*	1								
10 Baugewerbe	0.0810*	-0,0305	0.0882*	-0.0396*	-0.0470*	-0,0211	-0,0208	-0,0127	-0.1083*	1							
11 Freiberufl., wissenschaftl. und techn. Dienstleistungen	0.0534*	0.0751*	0,0143	0.2547*	0.2436*	0.0857*	0.0453*	-0.1179*	-0.3783*	-0.0973*	1						
12 Grundstücks- und Wohnungswesen	-0.0507*	-0,0167	0.0836*	-0.0920*	-0.0853*	-0.0745*	-0,0121	0.0479*	-0.1293*	-0.0333	-0.1163*	1					
13 Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	0,0242	0,0064	0,0027	0,0269	0,0204	0,0067	-0,0027	-0,0074	-0.0993*	-0,0255	-0.0892*	-0,0305	1				
14 Information und Kommunikation	-0.0952*	0.1662*	-0,0081	0.0380*	0.0406*	0,019	-0,0049	0,0061	-0.1058*	-0,0272	-0.0951*	-0,0325	-0,0249	1			
15 Verkehr und Lagerei	-0,0221	-0,0067	0,0168	0,0148	0,0158	0,0044	-0,0222	-0,0328	-0.1155*	-0,0297	-0.1038*	-0.0355*	-0,0272	-0,029	1		
16 Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen	-0.2526*	-0.0635*	-0.1359*	0.1754*	0.1583*	-0.1061*	-0,0239	-0.0508*	-0.1749*	-0.0450*	-0.1572*	-0.0537*	-0.0412*	-0.0439*	-0.0480*	1	
17 Sonstiges	-0.0604*	-0,0222	-0.0344*	-0,0026	0,0053	-0,0332	0,0218	0,0262	-0.1376*	-0.0354*	-0.1237*	-0.0423*	-0,0325	-0.0346*	-0.0377*	-0.0572*	1

© IIM Bonn

Quelle: Eigene Berechnungen.

Tabelle A17: Korrelationsanalyse der in das Modell zur Erklärung des Beschäftigtenwachstums von 2008 auf 2012 einbezogenen unabhängigen Variablen

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1 Familienunternehmen	1																
2 Börsennotiert	-0.1785*	1															
3 Verschuldungsgrad 2008	0.1147*	-0.0655*	1														
4 Beschäftigtenzahl 2008 (logarithmiert)	-0.1318*	0.2609*	-0.0419*	1													
5 Logarithmierte Beschäftigtenzahl 2008 quadriert	-0.1580*	0.3093*	-0.0419*	0.9635*	1												
6 Westdeutschland	0.1281*	0,0184	0,027	0,0197	0,0224	1											
7 Personengesellschaft	0,0284	0.0604*	-0,0113	0.1386*	0.1672*	0,0268	1										
8 Sonstige Rechtsformen	-0.2370*	-0.0542*	-0.0411*	-0.1102*	-0.1050*	0,0225	-0,0265	1									
9 Verarbeitendes Gewerbe	0.0384*	0,0264	-0.0339*	0.0348*	0,01	-0.0405*	-0,005	-0.0710*	1								
10 Baugewerbe	0.0845*	-0,0245	0.0780*	-0,0292	-0.0404*	-0,0069	-0,0215	-0,0157	-0.1097*	1							
11 Freiberufl., wissenschaftl. und techn. Dienstleistungen	0,0075	0.0840*	-0,0024	0.2616*	0.2674*	0.0772*	0.0578*	-0.0981*	-0.3366*	-0.0943*	1						
12 Grundstücks- und Wohnungswesen	-0.0580*	-0,0118	0.0620*	-0.0642*	-0.0593*	-0.0671*	-0,0116	0.0545*	-0.1192*	-0.0334*	-0.1024*	1					
13 Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	0,0085	0,017	0,0087	0.0348*	0,0305	-0,0049	-0,003	-0,0054	-0.0917*	-0,0257	-0.0788*	-0,0279	1				
14 Information und Kommunikation	-0.0968*	0.1638*	-0,002	0.0366*	0.0419*	0,0238	-0,0049	-0,0005	-0.0973*	-0,0273	-0.0836*	-0,0296	-0,0228	1			
15 Verkehr und Lagerei	-0,0309	-0,0103	0,0126	0,0012	0,0018	0,015	-0,011	-0.0334*	-0.1169*	-0.0327*	-0.1004*	-0.0356*	-0,0274	-0,029	1		
16 Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen	-0.2516*	-0.0525*	-0.1250*	0.1934*	0.1812*	-0.1091*	-0,021	-0.0372*	-0.1547*	-0.0433*	-0.1329*	-0.0471*	-0.0362*	-0.0384*	-0.0462*	1	
17 Sonstiges	-0.0693*	-0,0214	-0.0319*	-0,0111	-0,0043	-0.0332*	0,0158	0,0151	-0.1340*	-0.0375*	-0.1151*	-0.0408*	-0,0314	-0.0333*	-0.0400*	-0.0529*	1

© IIM Bonn

Quelle: Eigene Berechnungen.

Tabelle A18: Lineare Regression zur Erklärung der jährlichen Umsatzentwicklung im Zeitraum 2008 bis 2012

	(3a) Umsatzwachstum 2008 auf 2009	(3b) Umsatzwachstum 2009 auf 2010	(3c) Umsatzwachstum 2010 auf 2011	(3d) Umsatzwachstum 2011 auf 2012
Familienunternehmen (ja)	-3,519*** (-5,15)	4,277*** (5,52)	3,245*** (5,51)	-0,366 (-0,73)
Börsennotiert (ja)	-1,150 (-0,75)	4,095* (2,55)	3,063* (2,18)	0,999 (0,86)
Verschuldungsgrad des jeweiligen Jahres (in Prozent) ^a	0,00154 (0,86)	-0,00138 (-0,62)	0,00237 (1,20)	-0,00109 (-0,75)
Beschäftigtenzahl des jeweiligen Vorjahres (logarithmiert) ^b	-1,183 (-1,12)	-5,996*** (-4,84)	-0,0567 (-0,07)	-0,746 (-1,16)
Logarithmierte Beschäftigtenzahl des jeweiligen Vorjahres quadriert ^b	0,0128 (0,17)	0,365*** (4,08)	-0,0465 (-0,83)	0,0627 (1,33)
Westdeutschland (ja)	-3,336** (-3,19)	0,675 (0,57)	0,211 (0,22)	-1,374 (-1,64)
Personengesellschaft (ja)	3,614+ (1,79)	1,517 (0,64)	-3,687* (-2,31)	-0,943 (-0,73)
Sonstige Rechtsformen (ja)	-0,954 (-0,74)	-1,600 (-1,12)	1,667+ (1,75)	1,548+ (1,88)
Verarbeitendes Gewerbe (ja)	-4,971*** (-4,88)	4,057*** (3,91)	2,257** (2,96)	0,171 (0,27)
Baugewerbe (ja)	11,17*** (3,98)	-7,951* (-2,48)	5,173+ (1,91)	-0,711 (-0,33)
Freiberufl., wissenschaftl. und techn. Dienstleistungen (ja)	-2,695** (-2,66)	2,116* (1,97)	1,711* (2,19)	0,986 (1,46)
Grundstücks- und Wohnungswesen (ja)	0,293 (0,18)	-3,297+ (-1,85)	-0,151 (-0,10)	-1,010 (-0,93)
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (ja)	-3,371+ (-1,69)	4,865* (2,36)	3,165* (2,14)	0,567 (0,46)
Information und Kommunikation (ja)	6,086** (2,74)	1,520 (0,66)	-1,595 (-0,98)	-1,666 (-1,15)
Verkehr und Lagerei (ja)	-2,936* (-1,98)	1,781 (0,95)	-3,504** (-2,86)	0,345 (0,26)
Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ja)	10,67*** (8,85)	-1,285 (-1,15)	-4,302*** (-4,73)	1,008 (1,35)
Sonstiges (ja)	2,643+ (1,65)	-0,902 (-0,51)	1,031 (0,61)	1,584 (1,39)
Konstante	7,480* (2,04)	30,09*** (6,95)	10,23*** (3,73)	6,603** (2,88)
Fallzahl	3.814	4.079	4.289	4.098
F-Wert / R ²	35,28*** / 0,078	15,29*** / 0,043	18,21*** / 0,034	1,64* / 0,005

© IfM Bonn

^a Beginnend mit dem Jahr 2009, ^b 2008, Referenz für die Branchen: Handel; Referenz für Rechtsform: Kapitalgesellschaft; heteroskedatierobuste Standardfehler, t-Werte in Klammern;+ Signifikanzniveau 0,1, * Signifikanzniveau 0,05, ** Signifikanzniveau 0,01, *** Signifikanzniveau 0,001.
Quelle: Eigene Berechnungen.

Tabelle A19: Lineare Regression zur Erklärung der jährlichen Beschäftigtenentwicklung im Zeitraum 2008 bis 2012

	(4a) Beschäftigtenwachstum 2008 auf 2009	(4b) Beschäftigtenwachstum 2009 auf 2010	(4c) Beschäftigtenwachstum 2010 auf 2011	(4d) Beschäftigtenwachstum 2011 auf 2012
Familienunternehmen (ja)	0,164 (0,39)	0,594 (1,31)	1,177** (3,09)	0,794* (2,41)
Börsennotiert (ja)	2,310* (2,50)	2,397* (2,27)	4,080*** (4,44)	2,321** (2,96)
Verschuldungsgrad des jeweiligen Jahres (in Prozent) ^a	0,00121 (1,07)	-0,000255 (-0,22)	0,00204 ⁺ (1,92)	-0,000635 (-0,67)
Beschäftigtenzahl des jeweiligen Vorjahres (logarithmiert) ^b	-0,950* (-2,39)	-1,605* (-2,50)	0,203 (0,53)	0,489 (1,43)
Logarithmierte Beschäftigtenzahl des jeweiligen Vorjahres quadriert ^b	-0,0124 (-0,41)	0,0567 (1,17)	-0,0526 ⁺ (-1,72)	-0,0608* (-2,14)
Westdeutschland (ja)	-1,674* (-2,45)	-0,519 (-0,67)	-0,174 (-0,27)	-0,606 (-1,17)
Personengesellschaft (ja)	-0,365 (-0,27)	2,820 ⁺ (1,70)	1,607 (1,13)	-1,852 ⁺ (-1,69)
Sonstige Rechtsformen (ja)	2,309 ⁺ (1,95)	1,441 (1,12)	-0,534 (-0,54)	0,305 (0,34)
Verarbeitendes Gewerbe (ja)	-2,607*** (-4,36)	-0,367 (-0,59)	0,903 ⁺ (1,82)	0,189 (0,42)
Baugewerbe (ja)	-0,317 (-0,27)	1,230 (0,88)	0,0954 (0,09)	-1,349 (-1,56)
Freiberufl., wissenschaftl. und techn. Dienstleistungen (ja)	-2,577*** (-4,24)	0,273 (0,43)	0,713 (1,38)	0,853 ⁺ (1,79)
Grundstücks- und Wohnungswesen (ja)	-3,903*** (-4,24)	-1,765 ⁺ (-1,71)	-1,696* (-2,28)	-0,634 (-0,84)
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (ja)	-2,445* (-2,11)	3,257 ⁺ (1,83)	3,054** (2,70)	0,349 (0,43)
Information und Kommunikation (ja)	1,259 (0,80)	0,654 (0,36)	1,941 (1,27)	0,483 (0,41)
Verkehr und Lagerei (ja)	-0,734 (-0,74)	0,838 (0,69)	-0,936 (-0,96)	0,155 (0,20)
Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ja)	2,644* (2,52)	3,701*** (3,36)	1,606 ⁺ (1,67)	1,032 (1,41)
Sonstiges (ja)	0,502 (0,45)	2,016 (1,49)	-0,579 (-0,62)	0,352 (0,41)
Konstante	10,54*** (7,19)	10,91*** (4,96)	4,584*** (3,41)	3,231** (2,70)
Fallzahl	4.445	4.682	4.823	4.503
F-Wert / R ²	11,20*** / 0,044	3,88*** / 0,018	3,93*** / 0,013	1,73* / 0,007

© IFM Bonn

^a Beginnend mit dem Jahr 2009, ^b 2008, Referenz für die Branchen: Handel; Referenz für Rechtsform: Kapitalgesellschaft; heteroskedatierobuste Standardfehler, t-Werte in Klammern; ⁺ Signifikanzniveau 0,1, * Signifikanzniveau 0,05, ** Signifikanzniveau 0,01, *** Signifikanzniveau 0,001.
Quelle: Eigene Berechnungen.

Tabelle A20: Lineare Regressionen zur Erklärung der Gesamtkapitalrendite in den Jahren 2008 bis 2012 für große Unternehmen in Nordrhein-Westfalen

	(5a) 2008	(5b) 2009	(5c) 2010	(5d) 2011	(5e) 2012
Familienunternehmen (ja)	2,005*** (3,93)	1,278** (2,64)	0,895* (2,12)	1,527*** (3,91)	0,685+ (1,80)
Börsennotiert (ja)	-0,191 (-0,20)	-0,564 (-0,52)	0,838 (0,95)	0,0860 (0,11)	1,230+ (1,65)
Verschuldungsgrad des jeweiligen Jahres (in Prozent)	-0,00358* (-2,31)	-0,00450** (-3,16)	-0,00601*** (-5,56)	-0,00400*** (-3,51)	-0,00486*** (-3,87)
Beschäftigtenzahl (logarithmiert) des jeweiligen Vorjahres	0,210 (0,50)	-1,056+ (-1,70)	0,272 (0,58)	0,421 (0,98)	1,083** (3,23)
Logarithmierte Beschäftigtenzahl quadriert des jeweiligen Vorjahres	-0,0436 (-1,40)	0,0438 (0,95)	-0,0401 (-1,15)	-0,0537+ (-1,71)	-0,0955*** (-3,32)
Personengesellschaft (ja)	0,840 (0,54)	-0,447 (-0,28)	2,198 (1,15)	0,679 (0,60)	0,191 (0,19)
Sonstige Rechtsformen (ja)	-3,659*** (-5,63)	-3,528*** (-5,67)	-4,391*** (-7,99)	-3,337*** (-6,05)	-2,273*** (-4,23)
Verarbeitendes Gewerbe (ja)	1,304* (2,08)	0,610 (0,91)	1,170* (2,10)	1,071* (2,11)	0,341 (0,70)
Baugewerbe (ja)	-2,905 (-1,29)	-3,030 (-1,27)	-3,356*** (-3,48)	-0,0952 (-0,10)	-0,270 (-0,23)
Freiberufl., wissenschaftl. und techn. Dienstleistungen (ja)	-0,722 (-1,16)	-1,004 (-1,58)	-0,658 (-1,15)	-0,149 (-0,27)	-0,556 (-1,09)
Grundstücks- und Wohnungswesen (ja)	-0,691 (-0,46)	-1,237 (-1,05)	-0,335 (-0,39)	0,160 (0,15)	1,208 (1,38)
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (ja)	1,249 (0,91)	1,708 (1,07)	1,731 (1,05)	-0,468 (-0,40)	0,174 (0,16)
Information und Kommunikation (ja)	-0,171 (-0,13)	-0,0881 (-0,06)	-0,550 (-0,47)	0,501 (0,49)	-1,714 (-1,60)
Verkehr und Lagerei (ja)	-0,943 (-0,69)	-1,847 (-1,09)	-1,029 (-0,86)	-1,505+ (-1,89)	-1,969+ (-1,79)
Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ja)	-3,865*** (-4,52)	-3,059*** (-3,65)	-3,860*** (-4,79)	-4,040*** (-5,90)	-4,490*** (-6,77)
Sonstiges (ja)	0,803 (0,55)	-1,631 (-1,47)	-1,141 (-1,12)	-0,861 (-0,97)	-0,728 (-1,14)
Konstante	6,928*** (4,71)	11,06*** (5,69)	7,554*** (4,94)	5,974*** (4,25)	3,429** (3,25)
Fallzahl	957	1.043	1.117	1.149	1.064
F-Wert / R ²	12,41*** / 0,109	10,63*** / 0,093	15,08*** / 0,106	15,78*** / 0,114	10,58*** / 0,097

Referenz für die Branchen: Handel; Referenz für Rechtsform: Kapitalgesellschaft; heteroskedatierobuste Standardfehler; t-Werte in Klammern;+ Signifikanzniveau 0,1, * Signifikanzniveau 0,05, ** Signifikanzniveau 0,01, *** Signifikanzniveau 0,001.

Quelle: Eigene Berechnungen.

Tabelle A21: Lineare Regressionen zur Erklärung der Eigenkapitalrendite in den Jahren 2008 bis 2012 für große Unternehmen in Nordrhein-Westfalen

	(6a) 2008	(6b) 2009	(6c) 2010	(6d) 2011	(6e) 2012
Familienunternehmen (ja)	5,104* (2,08)	2,212 (1,06)	2,695 (1,42)	4,788** (2,93)	1,624 (1,01)
Börsennotiert (ja)	-1,805 (-0,36)	-5,392+ (-1,65)	-1,274 (-0,36)	-1,906 (-0,77)	-1,289 (-0,51)
Verschuldungsgrad des jeweiligen Jahres (in Prozent)	-0,00553 (-0,52)	0,00175 (0,17)	0,0260** (2,67)	0,0116 (1,62)	-0,00781 (-1,19)
Beschäftigtenzahl (logarithmiert) des jeweiligen Vorjahres	-2,696 (-1,20)	-5,445** (-2,69)	-2,903 (-1,64)	-1,628 (-1,14)	1,477 (0,96)
Logarithmierte Beschäftigtenzahl quadriert des jeweiligen Vorjahres	0,0493 (0,31)	0,267+ (1,76)	0,104 (0,82)	-0,0132 (-0,13)	-0,225+ (-1,65)
Personengesellschaft (ja)	10,33 (1,54)	14,60* (2,21)	8,497 (1,52)	6,863+ (1,89)	9,039 (1,57)
Sonstige Rechtsformen (ja)	-13,43*** (-4,84)	-13,43*** (-5,46)	-15,61*** (-6,55)	-11,29*** (-4,23)	-10,25*** (-3,72)
Verarbeitendes Gewerbe (ja)	4,840 (1,50)	-1,259 (-0,43)	-0,0284 (-0,01)	1,154 (0,53)	-3,439 (-1,57)
Baugewerbe (ja)	-6,862 (-0,58)	-19,56+ (-1,79)	-16,70+ (-1,75)	1,412 (0,27)	-7,687* (-2,47)
Freiberufl., wissenschaftl. und techn. Dienstleistungen (ja)	-2,645 (-0,82)	-8,208** (-3,04)	-7,097* (-2,46)	-2,467 (-1,13)	-5,141* (-2,30)
Grundstücks- und Wohnungswesen (ja)	-2,671 (-0,42)	-9,252+ (-1,76)	-12,23** (-3,24)	-6,299+ (-1,94)	-3,302 (-1,02)
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (ja)	-3,483 (-0,89)	-2,039 (-0,51)	-0,459 (-0,10)	-6,709 (-1,46)	-5,469 (-1,12)
Information und Kommunikation (ja)	1,661 (0,33)	-2,250 (-0,48)	-3,819 (-0,74)	6,849 (1,15)	-4,558 (-0,87)
Verkehr und Lagerei (ja)	-6,952 (-0,93)	-4,298 (-0,67)	-2,635 (-0,44)	-8,378** (-2,79)	-6,074* (-2,05)
Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ja)	-7,870* (-2,03)	-8,277* (-2,35)	-9,044** (-2,73)	-9,549*** (-3,49)	-14,70*** (-4,92)
Sonstiges (ja)	2,433 (0,42)	-10,91* (-2,05)	-7,665* (-2,02)	-4,334 (-1,15)	-6,163+ (-1,92)
Konstante	30,10*** (3,86)	39,49*** (6,03)	30,78*** (5,23)	23,28*** (4,65)	16,56*** (3,43)
Fallzahl	971	1.053	1.122	1.155	1.069
F-Wert / R ²	8,23*** / 0,053	7,91*** / 0,069	9,93*** / 0,080	9,01*** / 0,080	4,85*** / 0,058

Referenz für die Branchen: Handel; Referenz für Rechtsform: Kapitalgesellschaft; heteroskedatierobuste Standardfehler; t-Werte in Klammern;+ Signifikanzniveau 0,1, * Signifikanzniveau 0,05, ** Signifikanzniveau 0,01, *** Signifikanzniveau 0,001.

Quelle: Eigene Berechnungen.

Tabelle A22: Random-effects GLS Regression zur Erklärung der Gesamtkapital- und der Eigenkapitalrendite in den Jahren 2008 bis 2012 unter Berücksichtigung der einzelnen Bundesländer

	(7) Gesamtkapitalrendite	(8) Eigenkapitalrendite
Familienunternehmen (ja)	1,694*** (10,69)	4,101*** (5,95)
Börsennotiert (ja)	0,0157 (0,05)	-4,390*** (-4,09)
Verschuldungsgrad des jeweiligen Jahres (in Prozent)	-0,00459*** (-9,92)	-0,00383 (-1,34)
Beschäftigtenzahl (logarithmiert) des jeweiligen Vorjahres	-0,362 ⁺ (-1,89)	-4,874*** (-6,44)
Quadrierte Beschäftigtenzahl (logarithmiert) des jeweiligen Vorjahres	-0,00582 (-0,38)	0,203*** (3,37)
Bremen	0,843 (1,34)	3,668 (1,33)
Brandenburg	-0,526 (-1,01)	0,704 (0,24)
Baden-Württemberg	0,173 (0,84)	-0,537 (-0,56)
Berlin	-0,164 (-0,42)	-0,941 (-0,54)
Bayern	0,301 (1,41)	0,388 (0,41)
Hamburg	0,322 (0,75)	0,00664 (0,00)
Hessen	-0,220 (-0,76)	-3,049** (-2,67)
Mecklenburg-Vorpommern	-2,046*** (-3,34)	-6,137** (-2,61)
Niedersachsen	0,193 (0,79)	-0,205 (-0,19)
Rheinland-Pfalz	0,0944 (0,29)	-0,173 (-0,13)
Saarland	0,387 (0,69)	-0,0791 (-0,03)
Sachsen	-0,280 (-0,65)	-3,014 ⁺ (-1,78)
Sachsen-Anhalt	-1,642*** (-3,59)	-9,043*** (-4,94)
Schleswig-Holstein	0,443 (1,16)	0,366 (0,18)
Thüringen	-0,331 (-0,54)	-3,188 ⁺ (-1,77)
Personengesellschaft (ja)	1,215* (2,33)	8,389*** (3,42)
Sonstige Rechtsformen (ja)	-2,923*** (-12,50)	-12,52*** (-14,72)
Verarbeitendes Gewerbe (ja)	0,629** (3,00)	-1,291 (-1,33)
Baugewerbe (ja)	0,330 (0,82)	3,738 ⁺ (1,88)
Freiberufl., wissenschaftl. und techn. Dienstleistungen (ja)	-0,557** (-2,62)	-5,147*** (-5,31)
Grundstücks- und Wohnungswesen (ja)	-0,957** (-2,71)	-7,449*** (-5,44)
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (ja)	0,0644 (0,16)	-2,280 (-1,43)
Information und Kommunikation (ja)	1,085 ⁺ (1,82)	4,495 ⁺ (1,67)
Verkehr und Lagerei (ja)	-0,720 ⁺ (-1,68)	-0,572 (-0,26)

Fortsetzung Tabelle A22

	(7) Gesamtkapitalrendite	(8) Eigenkapitalrendite
Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ja)	-3,273*** (-10,96)	-9,800*** (-7,41)
Sonstiges (ja)	-0,624 ⁺ (-1,71)	-2,547 (-1,41)
Jahr	kontrolliert	kontrolliert
Konstante	9,277*** (15,34)	41,43*** (16,82)
Beobachtungen / Zahl der Unternehmen	21.697 / 5.338	21.940 / 5.340
Wald χ^2 / R^2	1.541,33*** / 0,039	1.174,08*** / 0,027

© IfM Bonn

Referenz für die Branchen: Handel; Referenz für Bundesland: Nordrhein-Westfalen; Referenz für Rechtsform: Kapitalgesellschaft; Standardfehler nach Unternehmen geclustert; t-Werte in Klammern; ⁺ Signifikanzniveau 0,1, * Signifikanzniveau 0,05, ** Signifikanzniveau 0,01, *** Signifikanzniveau 0,001.

Quelle: Eigene Berechnungen.

Tabelle A23: Lineare Regression zur Erklärung der Umsatz- und der Beschäftigungsentwicklung von 2008 unter Berücksichtigung der einzelnen Bundesländer

	(9) Umsatz	(10) Beschäftigung
Familienunternehmen (ja)	1,663 (1,15)	4,153* (2,43)
Börsennotiert (ja)	7,647* (2,25)	15,30*** (3,74)
Verschuldungsgrad des Jahres 2008 (in Prozent)	-0,00811 ⁺ (-1,94)	0,00433 (0,85)
Beschäftigtenzahl des Jahres 2008 (logarithmiert)	-6,675** (-2,69)	-14,98*** (-4,65)
Logarithmierte Beschäftigtenzahl des Jahres 2008 quadriert	0,327 ⁺ (1,87)	0,717** (3,09)
Bremen	-0,245 (-0,04)	-1,231 (-0,23)
Brandenburg	14,73 ⁺ (1,76)	-2,556 (-0,44)
Baden-Württemberg	3,962* (2,00)	1,159 (0,45)
Berlin	1,484 (0,40)	0,516 (0,09)
Bayern	2,666 (1,36)	1,560 (0,62)
Hamburg	9,721* (2,46)	5,076 (0,91)
Hessen	2,408 (0,84)	-2,915 (-0,95)
Mecklenburg-Vorpommern	8,671 (1,08)	-4,227 (-0,59)
Niedersachsen	5,779** (2,63)	2,329 (0,91)
Rheinland-Pfalz	2,073 (0,68)	0,517 (0,14)
Saarland	-8,435 (-1,28)	-8,854 ⁺ (-1,95)
Sachsen	1,186 (0,33)	-0,848 (-0,21)
Sachsen-Anhalt	-0,559 (-0,11)	-5,019 (-0,83)
Schleswig-Holstein	2,121 (0,55)	-0,546 (-0,12)
Thüringen	8,915 (1,52)	2,556 (0,52)
Personengesellschaft (ja)	0,608 (0,24)	0,0828 (0,02)
Sonstige Rechtsformen (ja)	2,664 (0,87)	2,004 (0,56)
Verarbeitendes Gewerbe (ja)	-0,498 (-0,24)	3,371 (1,34)
Baugewerbe (ja)	2,691 (0,56)	11,46 (1,52)
Freiberufl., wissenschaftl. und techn. Dienstleistungen (ja)	1,508 (0,73)	5,927* (2,18)
Grundstücks- und Wohnungswesen (ja)	2,391 (0,59)	-7,422 ⁺ (-1,85)
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (ja)	4,439 (0,90)	19,33* (2,29)
Information und Kommunikation (ja)	5,024 (0,84)	7,886 (1,13)

Fortsetzung Tabelle A23

	(9) Umsatz	(10) Beschäftigung
Verkehr und Lagerei (ja)	-3,024 (-0,87)	1,079 (0,31)
Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ja)	6,563* (2,51)	18,45*** (4,53)
Sonstiges (ja)	1,234 (0,37)	14,36** (2,85)
Konstante	43,64*** (5,18)	71,02*** (7,15)
Fallzahl	3.322	3.857
F-Wert / R^2	2,43*** / 0,027	4,61*** / 0,063

© IfM Bonn

Referenz für die Branchen: Handel; Referenz für Bundesland: Nordrhein-Westfalen; Referenz für Rechtsform: Kapitalgesellschaft; heteroskedatierobuste Standardfehler, t-Werte in Klammern;+ Signifikanzniveau 0,1, * Signifikanzniveau 0,05, ** Signifikanzniveau 0,01, *** Signifikanzniveau 0,001.

Quelle: Eigene Berechnungen.